



MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„IFRS und Qualität der Rechnungslegung.
Eine empirische Analyse anhand der österreichischen
börsennotierten Unternehmen“

verfasst von / submitted by

Lyudmyla Skornyakova

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2020 / Vienna 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 915

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Betriebswirtschaft / Business Administration

Betreut von / Supervisor:

a.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Michaela M. Schaffhauser-Linzatti

Inhaltsverzeichnis

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	ii
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	iii
TABELLENVERZEICHNIS	iii
1. EINLEITUNG	1
1.1. Einführung	1
1.2. Zielsetzung der Arbeit.....	2
1.3. Aufbau der Arbeit	3
2. LITERATURÜBERSICHT ÜBER THEORETISCHE UND EMPIRISCHE BEITRÄGE ZUM THEMENBEREICH.....	4
2.1. Studien mit Fokus auf Qualität der Rechnungslegung.....	4
2.2. Studien mit Fokus auf wirtschaftlicher Nutzen, Effekte am Kapitalmarkt und Investorenschutz.....	9
2.3. Erläuterung des Begriffs Qualität der Rechnungslegung	16
2.3.1. Das Rahmenkonzept der Finanzberichtgestaltung als konzeptionelle Grundlage der qualitativen Rechnungslegung	16
2.3.2. Erläuterung des Begriffs Qualität der Rechnungslegung in Bezug auf Ergebnisglättung, zeitnahe Anerkennung von großen Verlusten und Wertrelevanz.....	19
3. EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG.....	24
3.1. Hypothesen	24
3.2. Variablen.....	26
3.2.1. Abhängige Variablen	26
3.2.2. Unabhängige Variablen	26
3.3. Statistische Modelle.....	31
3.3.1. Ergebnisglättung	31
3.3.2. Zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten	34
3.3.3. Wertrelevanz	35
4. STATISTISCHE ERGEBNISSE	40
4.1. Stichprobeauswahl und Daten.....	40
4.2. Deskriptive Statistik.....	41
4.3. Homoskedastizität.....	47
4.4. Ergebnisglättung und die Qualität der Rechnungslegung.....	49
4.5. Zeitnahe Erfassung von großen Verlusten und die Qualität der Rechnungslegung	53
4.6. Wertrelevanz und die Qualität der Rechnungslegung.....	55
5. ZUSAMMENFASSUNG	58
ANHANG	61
LITERATURVERZEICHNIS	67

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Bzw.	beziehungsweise
GIC	General Industry Classification
IASB	International Accounting Standards Board
IASC	International Accounting Standards Committee
IAS	International Accounting Standards
IFRS	International Financial Reporting Standards
HGB	Handelsgesetzbuch
UGB	Unternehmensgesetzbuch
UK-GAAP	Generally Accepted Accounting Practice in the UK
US-GAAP	United States Generally Accepted Accounting Principles
usw.	und so weiter

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

<i>Abbildung 1: Zeitliche Entwicklung des Rahmenkonzeptes für die Finanzberichtbestattung.</i>	17
<i>Abbildung 2: Darstellung der Qualitativen Merkmalen der Finanzberichterstattung.</i>	19
<i>Abbildung 3: Varianz der Residuen aus der ΔNI-Modell für die Geschäftsjahre 2001-2004 (1.1.).</i>	49
<i>Abbildung 4: Varianz der Residuen aus der ΔNI-Modell für die Geschäftsjahre 2005-2008 (1.1.).</i>	50
<i>Abbildung 5: Varianz der Residuen aus der ΔOCF-Modell für die Geschäftsjahre 2001-2004 (1.2.).</i>	51
<i>Abbildung 6: Varianz der Residuen aus der ΔOCF-Modell für die Geschäftsjahre 2005-2008 (1.2.).</i>	51

TABELLENVERZEICHNIS

<i>Tabelle 1: Zusammenfassung den Studien mit Fokus auf Qualität der Rechnungslegung.</i>	4
<i>Tabelle 2: Zusammenfassung den Studien mit Fokus auf wirtschaftlicher Nutzen, Effekte am Kapitalmarkt und Investorenschutz.</i>	10
<i>Tabelle 3: Definition von abhängigen Variablen.</i>	26
<i>Tabelle 4: Definition von unabhängigen Variablen.</i>	27
<i>Tabelle 5: Übersicht von Determinanten und statistischen Modellen.</i>	39
<i>Tabelle 6: Stichprobe nach Branchen.</i>	40
<i>Tabelle 7: Stichprobe nach Rechnungslegungsstandards.</i>	41
<i>Tabelle 8: Deskriptive Statistik für abhängigen und unabhängigen Variablen.</i>	44
<i>Tabelle 9: Vergleich Mittelwert von Variablen für UGB und IFRS-Rechnungslegungsperioden.</i>	45
<i>Tabelle 10: Vergleich Median Werte von Variablen für UGB und IFRS.</i>	46
<i>Tabelle 11: Ergebnisse der Homogenitätstests für das Regressionsmodell (1.1.).</i>	48
<i>Tabelle 12: Ergebnisse der Homogenitätstests für das Regressionsmodell (1.2.).</i>	49
<i>Tabelle 13: Die Häufigkeitsstatistik für die Indikatorvariable LNEG unter UGB und IFRS.</i>	54
<i>Tabelle 14: Zeitnahe Erfassung von großen Verlusten .</i>	54
<i>Tabelle 15: Ergebnisse des Cramer's Tests für das Regressionsmodell (3.1.).</i>	55
<i>Tabelle 16: Vergleich von Qualität der Rechnungslegung von österreichischen börsennotierten Unternehmen.</i>	57

1. EINLEITUNG

1.1. Einführung

Die Anzahl an internationalen Konzernen ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Dies bedeutet, dass ein Überblick über alle Tochteruntergesellschaften eines Konzerns gewährleistet werden muss. Auch die Binnenmärkte haben deutlich an wirtschaftlicher Relevanz gewonnen. Mehr Eigenkapital aufzunehmen, ist mit der Zeit immer wichtiger für die Konzerne geworden, als nach Fremdkapitalgebern zu suchen. Dabei sind die Zielgruppen der Rechnungslegung vor allem die Investoren, die keinen Zugriff zu den internen Finanzinformationen haben und somit nur auf externe Daten angewiesen sind. Diese Problematik wird durch die Normvereinheitlichung auf der internationalen Ebene angegangen¹.

Der Staat regulierte seit langer Zeit die Rechnungslegung und die Standards selbst. Somit wurden die Vorschriften von vielen örtlichen Gegebenheiten und nationalen Traditionen geprägt. Dies hat dazu geführt, dass das internationale Kapitalmarktwachstum gehindert wurde. Einen wichtigen Schritt zur Kapitalmarktverflechtung hat die Europäische Kommission im Jahr 2000 gemacht, als sie den Grundstein für die Anwendung der International Financial Reporting Standards (IFRS) als zukünftiges und einheitliches Rechnungslegungssystem in der Europäische Union gesetzt hat².

Dieser Schritt wurde mit der „Verordnung EG Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates betreffend die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards“ vom 19.7.2002 umgesetzt. Gemäß Abs. 2 der Verordnung EG Nr. 1606/2002 „sind alle kapitalmarktorientierte Unternehmen dazu verpflichtet, bei der Aufstellung ihrer konsolidierten Abschlüsse ein einheitliches Regelwerk der internationalen Rechnungslegungsstandards von hoher Qualität anzuwenden. Überdies ist es besonders wichtig, dass an den Finanzmärkten teilnehmender Unternehmen der Gemeinschaft Rechnungslegungsstandards anwenden, die international anerkannt sind und tatsächlich vereinheitlichte Weltstandards darstellen“³. Es wurden zwei wesentliche Ziele in Bezug auf die qualitative Finanzberichterstattung formuliert: Vergleichbarkeit und Transparenz der Rechnungslegung⁴.

¹ Vgl. Satzinger 2015, S. 1

² Vgl. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/internationale-rechnungslegung-39669#references>

³ Vgl. Verordnung (EG) Nr. 1606/2002, Abs. 2

⁴ Vgl. Verordnung (EG) Nr. 1606/2002, Abs. 3

Die IFRS agieren international als Standards von hoher Qualität⁵. Dabei ist es unklar, ob der Übergang auf IFRS dazu führt, dass die zur Verfügung gestellten Finanzinformationen qualitativ und quantitativ einen besseren Überblick für die Investorenentscheidungen darstellen können. Bezugnehmend auf bestehende Erkenntnisse, wird im Folgenden mittels Empirie untersucht, ob die IFRS tatsächlich die Qualität der Abschlüsse im Vergleich zu den nationalen Standards (UGB) verbessern können.

1.2. Zielsetzung der Arbeit

„Rechnungslegung erfüllt keinen Selbstzweck. Sie fungiert als Kommunikationsmedium der Unternehmen, um vielen Adressaten einen ordnungsmäßigen Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens zu gewähren. Dabei muss sie bestimmten qualitativen Anforderungen entsprechen, um Adressaten über die Unternehmenslage sachgerecht zu informieren. Die Aufgabe des Gesetzgebers ist es Vorschriften zu implementieren, die sowohl dem Unternehmen als auch den Adressaten dienen“ – so Haddad (2016)⁶.

Der Gesetzgeber hat bereits die Informationen über Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie deren Veränderungen als Zielsetzung von Abschlüssen und auch die qualitativen Merkmale entscheidungsnützlicher Finanzinformationen im Rahmenkonzept für die Finanzberichterstattung definiert. Da die hochwertige Rechnungslegung den Bilanzadressaten mit den entscheidungsnützlichen Informationen unterstützt, ist es auch wichtig zu wissen, ob die Rechnungslegung wirklich hochwertig ist.

Ziel dieser Arbeit ist es herauszufinden, ob die Rechnungslegungsqualität nach der IFRS-Einführung in Österreich gestiegen ist. Zur Qualitätsmessung existiert in der Literatur eine Mehrzahl an Maßgrößen und Modellen. Im Rahmen empirischer Untersuchungen werden vereinfachte statistische Modelle in Anlehnung an die Studie von Samarasekera (2013) verwendet⁷.

Es wurden zwei Hypothesen und acht Regressionsmodelle entwickelt, die die Qualität der Rechnungslegung testen. Die ersten vier Regressionsmodelle untersuchen den Zusammenhang zwischen der Ergebnisglättung und der Qualität der Rechnungslegung. Die anderen drei Modelle testen den Zusammenhang zwischen der Wertrelevanz und der Qualität der Rechnungslegung. Das letzte Modell testet den Zusammenhang zwischen der zeitnahen Anerkennung von großen Verlusten und der Rechnungslegungsqualität.

⁵ empirisch schwer zu überprüfen

⁶ Vgl. Haddad 2016, S. 1.

⁷ Vgl. Samarasekera 2012, S. 39.

Die Messung basiert auf den Rechnungswesen-Größen, die direkt aus den Jahresabschlüssen zu entnehmen sind. Es wurden die Größen hereingezogen, die einen Einfluss auf die Qualität der Rechnungslegung haben.

Die Datenstichprobe umfasst 18 österreichische börsennotierte Unternehmen. Die Daten wurden aus der Datastream (Worldscope) Datenbank für einen Zeitraum von acht Jahren – 2001 bis 2008 – erhoben.

1.3. Aufbau der Arbeit

Kapitel 2 gibt einen Literaturüberblick zu den Beiträgen im Themengebieten „IFRS und Qualität der Rechnungslegung“ und „IFRS und wirtschaftlicher Nutzen, Effekte am Kapitalmarkt und Investorenschutz“. Auf einer Seite gibt das Kapitel einen Überblick über theoretische Diskussionen, Publikationen und Hypothesen. Auf der anderen Seite werden hier die empirischen Studien samt Ergebnisse und Erkenntnisse zum Thema erläutert. Kapitel 2 widmet sich auch der Bedeutung des Begriffes „Qualität der Rechnungslegung“. Im Kapitel wird die Definition des Begriffes genauer erläutert.

In Kapitel 3 werden statistische Modelle sowie abhängige und unabhängige Variablen für die Messung der Qualität definiert. In jedem einzelnen Modell wird eine bestimmte Maßgröße einbezogen. Die Maßgrößen werden genau definiert und beschrieben. Primär werden nur die häufig angewandten Größen einbezogen, die eine direkte Wirkung auf die Qualität der Rechnungslegung haben.

In Kapitel 4 wird die Stichprobe, die empirische Ergebnisse und daraus gewonnene theoretische Erkenntnisse präsentiert.

Kapitel 5 fasst die theoretischen Erkenntnisse dieser Arbeit zusammen.

2. LITERATURÜBERSICHT ÜBER THEORETISCHE UND EMPIRISCHE BEITRÄGE ZUM THEMENBEREICH

2.1. Studien mit Fokus auf Qualität der Rechnungslegung

Es existieren mehrere wissenschaftliche Publikationen und empirische Studien, mit dem Fokus auf der Qualität der Rechnungslegung. Tabelle 1 stellt die häufig in der Literatur Zitierten dar:

Autoren	Länder	Angewandte Methode				Qualität der Rechnungslegung			
		1	2	3	4	Gestiegen	Gesunken	Gleich geblieben	Gemischt
Barth, Landsman und Lang (2008)	21 EU und nicht – EU Ländern	x	x	x	x	x			
Hung und Subramanyam (2007)	Deutschland	x			x			x	
Barth, Landsman, Lang und Williams (2006)	USA	x		x	x		x		
Lin, Riccardi und Wang (2012)	Deutschland	x	x	x	x		x		
Paglietti (2009)	Italien	x	x	x	x				x
Ahmed, Neel und Wang (2013)	20 EU und nicht EU – Ländern	x	x	x			x		
Bartov, Goldberg und Kim (2002)	Deutschland				x	x			
Horton und Serafeim (2008)	Großbritannien				x	x			
Chen, Tang, Jiang und Lin (2010)	15 EU Länder	x	x	x					x
Samarasekera, Chang, Tarca (2012) und Samarasekera (2013)	Großbritannien	x	x	x	x		x		

Tabelle 1: Zusammenfassung den Studien mit Fokus auf Qualität der Rechnungslegung.

Barth, Landsman und Lang (2008) untersuchten den Zusammenhang zwischen der IAS-Anwendung und der Qualität der Rechnungslegung mithilfe der empirischen Berechnungen.

Zur Stichprobe wurden⁸ Unternehmen aus 21 Nicht-US-Ländern herangezogen, in denen IAS zwischen 1994 und 2003 eingeführt worden sind. Empirische Ergebnisse zeigten, dass die buchhalterischen Daten von Unternehmen, die IAS anwenden, von höherer Qualität sind, als die, die dies nicht tun. Die Daten, die verglichen worden sind, setzen sich zusammen aus den Merkmalen des Rechnungslegungssystems, zu denen die Rechnungslegungsstandards, deren Interpretation, Durchsetzung und Führung gehören.

Um noch aussagekräftigere Ergebnisse generieren zu können, wurden Unternehmen in zwei weitere Gruppen aufgeteilt (vor IAS-Einführung und nach IAS-Einführung). Es wurde bewiesen, dass IAS-Unternehmen eine höhere Rechnungslegungsqualität aufweisen als Unternehmen, die die IAS nicht anwenden. Generell wurde festgestellt, dass Unternehmen, die IAS anwenden, eine Verbesserung in der Rechnungslegungsqualität nachgewiesen haben (vor und nach der IAS-Einführung): die Unternehmen zeigten weniger Ergebnisglättung, mehr Wertrelevanz und sind in der Lage große Verluste schneller zu erkennen⁹.

Hung und Subramanyam (2007) haben Daten 80 deutschen Unternehmen untersucht, die seine Abschlüsse nach International Accounting Standards (IAS) in den Jahren 1998 bis 2002 abgelegt haben. Hung und Subramanyam (2007) hatten als Ziel festzustellen, welche Effekte die IFRS-Einführung auf Ergebnisse in den Finanzberichten haben.

Hung und Subramanyam (2007) könnten sogar nachweisen, wie die IAS/IFRS-Einführung zur Veränderung der Wertrelevanz und die Endergebnisse (bezugnehmend auf Finanzberichterstattung) geführt hat. Bilanzsumme und der Buchwert des Eigenkapitals sowie die Variabilität der Buchwert und Jahresüberschusses sind nach IAS deutlich höher als nach HGB. Darüber hinaus haben Buchwerte¹⁰ und Jahresüberschuss in IAS keine entscheidungsrelevante Bedeutung für den Entscheidungsträger. Diese Erkenntnisse liefern neue Einblicke in die Unterschiede zwischen eigentümerorientierter und investorenorientierter Rechnungslegung¹¹.

Barth, Landsman, Lang und Williams (2006) fokussierten sich auf den Vergleich zwischen IAS und US-GAAP Standards, mithilfe von 498 US-Amerikanischen Firmen, die IAS zwischen 1990 und 2004 eingeführt haben. Im Hinblick auf die Ergebnisglättung, die zeitnahe Erfassung von größeren

⁸ Nach Zufallsprinzip.

⁹ Vgl. Barth 2008, S. 467 – 497.

¹⁰ Der Eigenkapital, den Anlagevermögen usw.

¹¹ Vgl. Hung 2007, S. 623 – 657.

Verlusten und die Wertrelevanz. Empirische Ergebnisse zeigten, dass IAS-Standards weniger Rechnungslegungsqualität aufweisen, als die US-GAAP (bzw. weniger Ergebnisglättung, kleinere Häufigkeit bei zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten und kleinere Wertrelevanz)¹².

Ähnlich wie Barth, Landsman, Lang und Williams (2006) und Barth, Landsman und Lang (2008) haben Lin, Riccardi und Wang (2012) einen Wechsel von US- GAAP auf IFRS betrachtet. In seiner Studie wurden die Doppelabschlüsse deutscher Unternehmen aus der High-Tech Industrie verglichen, die im Jahre 2005 zur IFRS gewechselt haben. Sie fanden heraus, dass IFRS-Abschlüsse mehr Bilanzmanipulationen, weniger rechtzeitige Verlustanerkennung und weniger Wertrelevanz aufweisen als Abschlüsse nach US-GAAP. Der Wechsel von US-GAAP zur IFRS hat generell die Qualität der Rechnungslegung verschlechtert.¹³

Paglietti (2009) untersuchte die Qualität der Rechnungslegung in Italien zwischen dem Jahre 2002 und 2007 anhand Maßgrößen der Ergebnisqualität (beides – Ergebnisglättung und Steuerung der Ertragsziele), zeitnahe Anerkennung von großen Verlusten und Wertrelevanz. Verglichen wurden italienische Rechnungslegungsvorschriften mit IFRS.

Die Forschungsergebnisse sind gemischt. Auf der einen Seite gab es eine Verschlechterung der Rechnungslegungsqualität in Bezug auf die Ergebnisqualität (Ergebnisglättung und Steuerung der Ertragsziele) und die zeitnahe Verlustanerkennung auf der anderen Seite, die Wertrelevanz ist nach der IFRS-Einführung gestiegen. Das bedeutet auch, dass sogar hohe Qualitätsstandards per se nicht ausreichend sind, um Verbesserungen der Rechnungslegungsqualität zu gewährleisten. Diese Ergebnisse können für Anleger, Aufsichtsbehörden und die am Harmonisierungsprozess der Rechnungslegung beteiligten Institute von besonderem Nutzen sein, da sie die Auswirkungen der auf Länderebene verpflichtend anzuwendenden IFRS frühzeitig belegen¹⁴.

Ahmed, Neel und Wang (2013) haben die Rechnungslegungsqualität in 20 EU und Nicht-EU Ländern¹⁵ verglichen, die im Jahre 2005 die IFRS-Standards eingeführt haben. Als Qualitätsmerkmale für Rechnungslegung wurden die Ergebnisglättung, Steuerung der Ertragsziele und die zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten festgelegt. Die Ergebnisse können wie folgt zusammengefasst werden: die Ergebnisglättung ist signifikant gestiegen, die zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten ist signifikant gesunken und die Steuerung der Ertragsziele wies keine

¹² Vgl. Barth 2006, S. 27.

¹³ Vgl. Lin, Riccardi, Wang 2012, S. 1.

¹⁴ Vgl. Paglietti 2009, S. 97.

¹⁵ Die Stichprobe mit 20 EU und nicht-EU Länder umfasst nur Länder mit strengen Enforcement-Mechanismus.

Änderungen aus. Insgesamt hat sich nach der IFRS-Einführung die Rechnungslegungsqualität verschlechtert¹⁶.

Bartov, Goldberg und Kim (2002) haben untersucht, ob die IAS und U.S. GAAP-Vorschriften von besserer Qualität seien als die HGBs. Die Stichprobe umfasste 416 deutsche börsennotierte Unternehmen (aus den Jahren 1998-2000). Im Gegenteil zu vorigen Studien, sein Fokus lag nur auf der Wertrelevanz. Die empirischen Ergebnisse zeigten, dass die Wertrelevanz von U.S.-GAAP und IAS-Rechnungslegung deutlich besser ist als die Wertrelevanz der deutschen Rechnungslegungsvorschriften, bzw. Ist die Qualität der U.S. GAAP und IAS besser als die Qualität der HGB. Außerdem sind die IAS und U.S. GAAP-Vorschriften verstärkt an Investoren ausgerichtet als an die HGB¹⁷.

Horton und Serafeim (2008) haben in seiner Studie die UK-GAAP-Vorschriften mit IFRS verglichen¹⁸. Seine Ergebnisse lassen darauf schließen, dass Unternehmen auf den IFRS-Umstieg reagiert haben. Die wesentlichen Unterschiede zwischen UK-GAAP und IFRS¹⁹ haben aktienbasierte Vergütungen, Firmenwertabschreibungen und Wertminderungen sowie latente Steuern verursacht. Horton und Serafeim (2008) haben auch behauptet, dass die Rechnungslegungsinformationen²⁰ die Überzeugung der Anleger über die Aktienkurse geändert haben. Insgesamt stützen seine Ergebnisse die Behauptung, dass die IFRS wertrelevante Informationen zum richtigen Zeitpunkt enthüllen²¹.

Chen, Tang, Jiang und Lin (2010) haben die Qualität der Rechnungslegung²² in Bezug auf die Ergebnisglättung, Steuerung der Ertragsziele und die zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten verglichen. Die Stichprobe umfasste nur die börsennotierten Unternehmen aus 15 EU-Ländern. Die Ergebnisse dieser Studie sind ähnlich wie die Ergebnisse Paglietti (2009) und weisen weniger Steuerung der Ertragsziele (Ertragsmanagement) – auf der eine Seite – aus. Auf der anderen Seite, sind mehr Ergebnisglättung und eine weniger zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten zu sehen. Insgesamt tragen Chen, Tang, Jiang und Lin (2010) dazu bei, dass sich die Rechnungslegungsqualität nach der IFRS-Übernahme verbessert hat. Die Verbesserung ist eher auf

¹⁶ Vgl. Ahmed, Neel und Wang 2013, S. 1369.

¹⁷ Vgl. Bartov, Goldberg und Kim 2002, S. 21.

¹⁸ Ausschließlich nur mit der Wertrelevanz.

¹⁹ Die in dem Fall wertrelevant sind.

²⁰ Aus Vorperioden.

²¹ Vgl. Horton und Serafeim 2008, S. 37f.

²² IFRS mit jeweilige länderbezogene Rechnungslegungsvorschriften.

die IFRS-Einführung zurückzuführen als auf Änderungen der Anreize von Führungskräfte, der institutionellen Merkmale, der Kapitalmärkte oder des allgemeinen Geschäftsumfelds²³.

Samarasekera, Chang und Tarca (2012) sowie Samarasekera (2013) haben die Qualität der Rechnungslegung zwischen UK-GAAP und IFRS verglichen. Die Stichprobe umfasste britische börsennotierte Unternehmen aus den Jahren 2000-2009. Als Metriken für die Rechnungslegungsqualität wurden die Ergebnisglättung, die Steuerung der Ertragsziele, die zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten und die Wertrelevanz festgelegt. Die empirische Ergebnisse beider Studien deuten darauf hin, dass die UK-GAAP-Vorschriften von besserer Rechnungslegungsqualität sind als die IFRS-Vorschriften²⁴. Eine mögliche Erklärung dazu ist, dass die britischen Vorschriften der Rechnungslegung eine sehr hohe Qualität haben, bzw. eine der besten Standards weltweit²⁵.

Wie Tabelle 1 zeigt, hat die IFRS-Einführung eher negative Auswirkungen auf die Qualität der Rechnungslegung als positive. Alle empirischen Ergebnisse über die IFRS-Auswirkungen müssen in Bezug auf die länderspezifischen und unternehmensspezifischen Faktoren interpretiert werden²⁶.

Ahmed, Neel und Wang (2013) schilderten denkbare (positive und negative) Gründe von der verpflichtenden IFRS-Umstellung auf die Qualität der Rechnungslegung. Zu den Gründen, warum die IFRS-Einführung zu Verbesserungen in der Rechnungslegungsqualität führen könnte, gehören:

- Die IFRS verringern den Ermessensspielraum des Managements. Dies könnte das opportunistische Verhalten des Managements reduzieren und damit die Rechnungslegungsqualität verbessern;
- Die IFRS sind prinzipienbasierte Standards und können daher schwieriger umgegangen werden;
- Die IFRS sehen die Fair Value Bewertung vor, die die Unternehmenstätigkeit besser widerspiegeln können als der inländische Standard.

Zu den Gründen, warum die IFRS-Einführung die Rechnungslegungsqualität beeinträchtigen kann, gehören:

- Durch IFRS können andere Bilanzierungsalternativen beseitigt werden, die für die Unternehmen am besten passabel sind. Manager können gezwungen werden, weniger geeignete Standards zu verwenden, was auch die Qualität verringern kann;

²³ Vgl. Chen, Tang, Jiang und Lin 2010, S. 220f.

²⁴ Vgl. Samarasekera, Chang und Tarca 2012, S. 2, Samarasekera 2013, S. 157f.

²⁵ Vgl. Samarasekera 2013, S. 160.

²⁶ Vgl. Pascan 2015, S. 580 – 587.

- Für die IFRS-Einführung sind keine detaillierten Umsetzungsrichtlinien bestimmt, was den Managern eine größere Flexibilität bietet.

Trotz der gegenseitigen Argumente, nur mithilfe empirischen Ergebnissen können Aussagen getroffen werden, ob die verpflichtende IFRS-Einführung zu einer Erhöhung oder Verringerung der Rechnungslegungsqualität geführt hat oder nicht²⁷.

2.2. Studien mit Fokus auf wirtschaftlicher Nutzen, Effekte am Kapitalmarkt und Investorenschutz

Nach der verpflichtende Umstellung auf IFRS im Jahre 2005 in der EU für die Endnutzer von Finanzinformationen²⁸ sind viele Fragen aufgetaucht. Welche Folgen bringt die Umstellung mit sich? Bringen diese Folgen positive Änderungen mit sich, wie zum Beispiel eine Verbesserung der Qualität der Rechnungslegung? Wenn ja, wer kann davon profitieren? Das Hauptziel der Umstellung war die Erleichterung der Kapitalaufnahme für die Unternehmen und gleichzeitig ein besserer Zugang für ausländische Investoren²⁹.

Aufgrund der Informationsasymmetrie, können ausländische Investoren Finanzinformationen schwerer verarbeiten, als inländische. Die Hauptquelle der Unterschiede sind die jeweiligen³⁰ nationalen Standards der Rechnungslegung. Somit spricht die IFRS-Umstellung nicht nur von einer Harmonisierung der Rechnungslegungsstandards, sondern auch von der Reduzierung direkter Kosten, die mit der Informationsverarbeitung verbunden sind³¹.

Es existieren mehrere wissenschaftliche und empirische Arbeiten, die einen Zusammenhang zwischen der verpflichtenden Umstellung auf IFRS, wirtschaftliche Nutzen, Kapitalmarktentwicklung und Investorenschutz abbilden. Tabelle 2 stellt eine Übersicht über die relevantesten Studien in Bezug auf folgende Fragestellung dar.

²⁷ Vgl. Ahmed, Neel und Wang 2013, S. 1347f.

²⁸ Vor allem Investoren.

²⁹ Das heißt, von Umstellung sollten beiden Seiten profitieren: Unternehmen und Investoren.

³⁰ Länderbezogene.

³¹ Vgl. Satzinger 2015, S. 65f.

Autoren	Länder	Angewandte Methode				Wirtschaftliche Nutzen, Kapitalmarktentwicklung und Investorenschutz			
		1	2	3	4	Besser	Schlechter	Keine	Gemischt
Ball (2005)	Keine					x			
Christensen, Lee und Walker (2008)	Deutschland	x	x	x					x
Leuz, Nanda und Wysocki (2003)	31 Ländern	x				x			
Lang, Raedy und Wilson (2006)	34 Ländern	x	x	x	x		x		
Christensen, Lee und Walker (2007)	Großbritannien								x
Christensen, Hail und Leuz (2013)	35 Ländern					x			
Li (2010)	18 Ländern								x
Horton, Serafeim und Serafeim (2013)	46 Ländern					x			
Daske (2006)	Deutschland						x		
Daske, Hail, Leuz und Verdi (2008)	26 Ländern					x			

Tabelle 2: Zusammenfassung den Studien mit Fokus auf wirtschaftlicher Nutzen, Effekte am Kapitalmarkt und Investorenschutz.

Ball (2005) diskutiert in seiner Arbeit über IFRS und denen wesentliche Vorteile für Investoren.

Die IASB hat die Standards entwickelt, die, wenn sie befolgt werden würden, von den Unternehmen die Angabe „qualitativ hochwertiger, transparenter und vergleichbarer Informationen“ erfordern würden. Das heißt, Finanzberichte von hoher Qualität liefern nützliche Informationen an eine Vielzahl von Nutzern, einschließlich Anlegern und Investoren. Dies erfordert:

- Genaue Darstellung der wirtschaftlichen Realität;
- Geringe Kapazität für die Manipulation von Managern;

- Aktualität (die gesamte wirtschaftliche Wertschöpfung wird letztendlich erfasst; die Frage ist wie schnell);
- Asymmetrische Aktualität: rechtzeitige Einbeziehung schlechter Nachrichten in Bezug auf gute Nachrichten im Abschluss.

Wenn diese Voraussetzungen erfüllt werden, werden dadurch folgende Vorteile für Investoren entstehen:

- Die IFRS versprechen genauere, umfassendere und zeitnähere Informationen zum Jahresabschluss, in Bezug auf die nationalen Standards, in den meisten Ländern, in denen sie eingeführt werden, einschließlich Kontinentaleuropa. Soweit Finanzinformationen aus anderen Quellen nicht bekannt sind, sollte dies zu einer fundierenden Bewertung der Aktienmärkte und somit zu einem geringeren Risiko für Anleger führen.
- Es ist weniger wahrscheinlich, dass Kleinanleger in der Lage sind, Finanzinformationen aus anderen Quellen zu erwähnen. Durch die Verbesserung der Qualität der Berichterstattung können sie besser mit Großanlegern konkurrieren.
- Durch die Beseitigung vieler internationaler Unterschiede bei den Rechnungslegungsstandards und die Vereinheitlichung der Berichtsformate beseitigt IFRS viele der von Analysten in der Vergangenheit vorgenommenen Anpassungen, um die Finanzwerte von Unternehmen international vergleichbarer zu machen. Die Einführung von IFRS könnte daher die Kosten für die Verarbeitung von Finanzinformationen für Anleger senken.
- Ein Vorteil ist, dass die Reduzierung der Kosten für die Verarbeitung von Finanzinformationen höchstwahrscheinlich die Effizienz erhöht, mit der der Aktienmarkt sie in die Preise einfügt. Es wird erwartet, dass die meisten Anleger von einer gesteigerten Markteffizienz profitieren.
- Die Verringerung der internationalen Unterschiede bei den Rechnungslegungsstandards trägt bis zu einem gewissen Grad dazu bei, Hindernisse für grenzüberschreitende Akquisitionen und Desinvestitionen zu beseitigen, was die Anleger theoretisch mit erhöhten Übernahmeaufschlägen belohnen wird³².

³² Vgl. Ball 2005, S. 11 – 16.

Zusammengefasst gilt, dass die Finanzinformationen³³, die mithilfe der IFRS zur Verfügung gestellt wurden, eine hohe Qualität der Rechnungslegung, eine verbesserte Vergleichbarkeit und damit geringere Informationskosten und ein geringeres Informationsrisiko für Anleger bieten³⁴.

Christensen, Lee und Walker (2008) prüften, ob die Anwendung der IFRS zu einer Verbesserung der Rechnungslegungsqualität führte, da die bestehenden Studien Verbesserungen der Rechnungslegungsqualität nach der IFRS-Einführung dokumentierten (z. B. Barth, Landsman und Lang (2008), Paglietti (2009), Bartov, Goldberg und Kim (2002), Horton und Serafeim (2008), Chen, Tang, Jiang und Lin (2010)). Ihr Fokus lag darauf, ob Rechnungslegungsstandards per se die Informationen auf den Kapitalmärkten verbesserten.

Es wurde festgestellt, dass das Ergebnismanagement³⁵ nach der IFRS-Anwendung nachlässt und die rechtzeitige Erfassung von Verlusten stieg. Es ist auch wichtig, zu sagen, dass die Rechnungslegungsqualität sich nicht immer verbessert³⁶. Erstens: die IFRS-Einführung hat die Rechnungslegungsqualität nicht verbessert (für die Unternehmen, die keine Anreize zur IFRS-Einführung hatten). Zweitens: wenn börsennotierte Unternehmen im gleichen institutionellen Rahmen tätig sind, dominieren die Anreize der Rechnungslegungsstandards bei der Qualitätsbestimmung. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der derzeitige Fokus auf die Qualität der Rechnungslegungsstandards nicht immer zu einer höheren Qualität führt. Die Qualitätsverbesserungen im Zusammenhang mit der Standardanwendung hängen von den Anreizen der Standardsetzer ab und nicht davon, ob die neuen Standards als qualitativ hochwertiger eingestuft werden oder nicht³⁷.

Leuz, Nanda, und Wysocki (2003) untersuchten einen Zusammenhang zwischen dem Investorenschutz und der Bilanzpolitik (Ergebnismanagement)³⁸. Dafür wurden Daten der Rechnungslegung aus 31 Ländern im Zeitraum 1990-1999 genutzt. Das Ergebnismanagement wurde hier wie folgt definiert: es ist eine Veränderung der von Insidern gemeldeten Wirtschaftsleistung, um entweder „einige Interessengruppen in die Irre zu führen“ oder „um vertragliche Ergebnisse zu beeinflussen“. Auch der Interessenkonflikt zwischen Insidern und Outsidern entsteht durch das Ergebnismanagement.

Die empirische Analyse deutet daraufhin, dass Länder mit „case low“ ein geringeres Ertragsmanagement aufweisen als Länder ohne. Die empirischen Ergebnisse zeigten, dass das

³³Voraussetzung ist, dass die Standards konsequent umgesetzt werden.

³⁴ Vgl. Ball 2005, S. 11 – 16.

³⁵ In Bezug auf Ergebnisglättung und Steuerung der Ertragsziele.

³⁶ mit der IFRS-Einführung.

³⁷ Vgl. Christensen 2008, S. 27f.

³⁸ Mithilfe nur der Ergebnisglättung.

Ergebnismanagement negativ mit der Qualität der Minderheitsaktionärsrechte und der rechtlichen Durchsetzung zusammenhängt. Diese Ergebnisse wiesen auf eine wichtige Verbindung zwischen den Rechtsinstitutionen und der Qualität der Rechnungslegung hin, die den Marktteilnehmern gemeldet werden³⁹.

Lang, Raedy und Wilson (2006) hatten als Ziel, zu forschen, welche Vorteile für die Investoren auf dem US-Amerikanischen Kapitalmarkt bestehen⁴⁰. Die Stichprobe in der Studie umfasste 34 Ländern und deren Daten aus den Jahren 1991-2002. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die börsennotierte nicht US-Amerikanische Unternehmen⁴¹ über mehr Ertragsmanagement, weniger zeitnahe Verlusterkennung und eine geringere Wertrelevanz ausweisen. Dies beeinflusst auch die Informationsfunktion der IFRS – Rechnungslegung im negativen Sinn, bzw. Ist die Rechnungslegung nach IFRS ist nicht so aussagekräftig wie die Rechnungslegung nach US-GAAP⁴².

Christensen, Lee und Walker (2007) haben untersucht, welche Vorteile die verpflichtende IFRS-Einführung auf den Kapitalmarkt in Großbritannien hat: „Wir nutzen dieses einzigartige Umfeld, um einen kontrafaktischen Proxy für die Bereitschaft britischer Unternehmen zu schaffen, IFRS auf der Grundlage der tatsächlichen Wahl der Rechnungslegungsstandards deutscher Unternehmen anzuwenden, und zeigen, dass dieser Proxy Querschnittsschwankungen der wirtschaftlichen Folgen einer verpflichtenden IFRS-Einführung in Großbritannien vorhersagen kann“.

Die Aktienkurse reagierten positiv (negativ) auf die verpflichtende IFRS – Anwendung und hängen positiv (negativ) mit Proxys für die Bereitschaft britischer Unternehmen zur IFRS-Anwendung zusammen. Im Gegenteil dazu hängen die Eigenkapitalkosten negativ mit den Proxys für die Bereitschaft britischer Unternehmen zur Anwendung von IFRS zusammen.

Somit kann sich die verpflichtende IFRS-Einführung unterschiedlich auf die Kapitalkosten auswirken. Die Unternehmen, die die IFRS freiwillig angewendet haben, profitieren stärker von der internationalen Harmonisierung der Rechnungslegung und insbesondere von der obligatorischen IFRS-Umstellung⁴³.

³⁹ Vgl. Leuz 2003, S. 524f.

⁴⁰ Primär geht's hier darum, dass die US-Amerikanischer Kapitalmarkt von anderen aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen unterscheidet. Es ist eine Aufforderung für die ausländischen Unternehmen, die an der US-Amerikanische Börsen notiert werden möchten, ihren Gewinn und das Eigenkapital nach US-GAAP zu berichten. Aus der Anlegerschutzsicht (bzw. laut SEC), sollten US-Amerikanische Anleger der Zugang zu Informationen über börsennotierte nicht US-Amerikanische Unternehmen haben, die an der US-Amerikanischen Börsen gehandelt werden. Sekundär geht's hier darum, dass die IFRS und US-GAAP gleichgestellt und verglichen werden können (bzw. um Informationsvorteile).

⁴¹ Die nach IFRS berichten.

⁴² Vgl. Lang, Raedy und Wilson 2006, S. 281f.

⁴³ Vgl. Christensen, Lee und Walker 2007, S. 376f.

Frühere Studien haben nach der verpflichtenden Einführung der IFRS-Finanzberichterstattung signifikante Kapitalmarktvorteile dokumentiert. Diese Auswirkungen sind erheblich stärker in Ländern mit strengeren und besser funktionierenden Rechtssystemen, vor allem in der EU, viel stärker als in anderen Ländern der Welt. Christensen, Hail und Leuz (2013) haben Quellen dieser Vorteile untersucht⁴⁴. Dafür wurden die Daten der Liquidität analysiert und auf In- und Ausland aufgesetzt⁴⁵. Insbesondere wurde untersucht, ob:

- Der Umstieg auf die IFRS und die beobachteten Kapitalmarktvorteile für die Deutsche Börse eine primäre Rolle gespielt hat;
- Der IFRS – Umstieg hatte Kapitalmarktvorteile, jedoch nur in Ländern mit starken institutionellen Rahmenbedingungen und Rechtsdurchsetzung;
- Länder haben Enforcementmaßnahmen⁴⁶ durchgesetzt, um die IFRS einzuführen und dieses Bündel trieb die Kapitalmarkteffekte voran;
- Die Marktvorteile, die im Zusammenhang mit IFRS liegen, sind falsch. Es mag sein, dass andere institutionelle Veränderungen und/oder wirtschaftliche Belangen, die keinen Zusammenhang mit der Finanzberichterstattung haben, für die beobachtete Entwicklungen am Kapitalmarkt verantwortlich sind.

Christensen, Hail und Leuz (2013) zeigten, dass die verpflichtende Umstellung auf IFRS⁴⁷ nur geringe Auswirkungen auf die Liquidität hatten. Dieser Effekt konzentrierte sich auf die EU-Länder und scheint durch die IFRS-Einführung und gleichzeitige Änderungen bei der Durchsetzung der Berichterstattung eine Verbesserung des Berichtssystems zu sein.

Es wurden keine Hinweise auf die Liquiditätssteigerung in Nicht-EU-Ländern gefunden, trotz solcher Voraussetzungen, wie die IFRS-Anwendung und ein starkes Rechtssystem. Dafür spielen Änderungen bei der IFRS Durchsetzung eine entscheidende Rolle für die Liquiditätseffekte am Kapitalmarkt.

Zusammenfassend stützten die Ergebnisse von Christensen, Hail und Leuz (2013) die Erklärung Nr. 3 und legten nahe, dass die Änderungen in Enforcement für die Liquidität eine kritische Rolle spielten⁴⁸.

Die Forschungsfrage von Li (2010) war ein Zusammenhang zwischen der IFRS-Einführung und Änderung der Eigenkapitalkosten. Die Stichprobe umfasste 18 EU-Länder für die Jahre 1995-2006.

⁴⁴ Die Stichprobe umfasste 35 Länder fürs Zeitraum 2001-2009.

⁴⁵ Um zum Zeitpunkt der IFRS-Anwendung zwischen den möglichen Erklärungen zu unterscheiden.

⁴⁶ und (möglicherweise) andere Änderungen.

⁴⁷ in allen Ländern.

⁴⁸ Vgl. Christensen, Hail und Leuz 2013, S. 171f.

Die Studie ergab folgende Ergebnisse: die Unternehmen, die verpflichtend die IFRS eingeführt hatten, haben eine deutliche Reduzierung in den Eigenkapitalkosten dokumentiert. Die Unternehmen, die IFRS freiwillig eingeführt hatten, haben keine wesentlichen Änderungen der Eigenkapitalkosten dokumentiert. Außerdem hat diese Studie gezeigt, dass die Eigenkapitalkosten nur in Ländern mit einem strengeren Enforcementmechanismen stark beeinflusst sind⁴⁹.

Horton, Serafeim und Serafeim (2013) haben untersucht, ob der Umstieg auf die IFRS das Informationsumfeld des Unternehmens verbessern kann. Empirische Ergebnisse haben gezeigt, dass die verpflichtende Einführung der IFRS zur erheblichen Verbesserung des Informationsumfeldes des Unternehmens führte. Sogar wurde belegt, dass die Vergleichbarkeit und Prognostizierbarkeit der Rechnungslegung sich auch verbessert haben. Es ist auch ein Hinweis auf eine Qualitätsverbesserung in der Informationsvermittlung auf den Kapitalmärkten⁵⁰.

Ähnlich wie Li (2010) hat Daske (2006) einen Zusammenhang zwischen der IAS/IFRS-Einführung und der Eigenkapitalkosten untersucht. Seine Studie basierte nur auf Daten von deutschen börsennotierten Unternehmen. In Gegenteil zu Li (2010), hat Daske (2006) keine empirischen Beweise für seine Hypothesen gefunden. Mögliche Erklärungen dafür sind: die Eigenkapitalkosten sind schwer zu schätzen und die Schätzungen selber sind möglicherweise ungenau⁵¹.

Daske, Hail, Leuz und Verdi (2008) analysierten die Auswirkungen der verpflichtenden IFRS-Einführung auf die Liquidität, die Eigenkapitalkosten und die Unternehmensbewertung. Die Ergebnisse stimmen mit den Ergebnissen der Studie von Christensen, Hail und Leuz (2013) überein: es wurde auch ein positiver Zusammenhang zwischen der verpflichtenden IFRS-Einführung und der Liquidität dokumentiert. Die positive Steigerung betrug 3%-6% im Vergleich zu den Werten vor IFRS-Einführung.

Ähnlich wie Li (2010) haben Daske, Hail, Leuz und Verdi (2008) eine Senkung der Eigenkapitalkosten bestätigt. Die Ergebnisse der Empirie deuten auch auf positive Effekte in der Liquidität und der Unternehmensbewertung hin. So haben die IFRS-Anwender weder an der Liquidität noch an dem Marktwert des Unternehmens gewonnen⁵².

Die börsennotierten Unternehmen sind bei der Aufstellung der Abschlüsse verpflichtet die einheitlichen internationalen Rechnungslegungsstandards von hoher Qualität anzuwenden, um ein besseres Funktionieren des Binnenmarkts gewährleisten zu können⁵³. Die verpflichtende IFRS-Einführung führt zu einer Erleichterung der grenzüberschreitenden Vergleichbarkeit, Erhöhung der

⁴⁹ Nur im Zusammenhang mit der verpflichtenden IFRS – Einführung zu verstehen.

⁵⁰ Vgl. Horton, Serafeim und Serafeim 2013, S. 419.

⁵¹ Besonders zutreffend für Unternehmen mit den unterschiedlichen Rechnungslegungsstandards.

⁵² Vgl. Daske, Hail, Leuz und Verdi 2008, S. 1130f.

⁵³ Verordnung (EG) Nr. 1606/2002, Abs. 2, §245a UGB Abs. 1.

Transparenz der Finanzberichterstattung, Senkung der Informationskosten, Verringerung der Informationsasymmetrie und damit Erhöhung der Liquidität, der Wettbewerbsfähigkeit und der Markteffizienz⁵⁴.

Tabelle 2 zeigt, dass mehrere Wissenschaftler die Nachweise über die Vorteile der IFRS-Umstellung lieferten und unterstreichen nebenbei die IFRS-Auswirkungen auf das Ergebnis, den Unternehmenswert, das Eigenkapital und die Kapitalkosten, die Liquidität oder andere Posten des Jahresabschlusses⁵⁵.

Die Auswirkungen der verpflichtenden IFRS-Einführung auf die Qualität der Rechnungslegung hängen davon ab, ob die IFRS eine höhere oder niedrigere Qualität als die inländischen Vorschriften der Rechnungslegung aufweisen und wie sie die Wirksamkeit der Wirtschaftsprüfung beeinflussen. Mit einem höheren Qualitätsstandard ist ein Standard gemeint, der entweder den Ermessensspielraum des Managements verringert oder die Glättung oder Verschiebung von Gewinnen mindert. Wenn die IFRS von einer höheren Qualität als inländische Rechnungslegungsstandards sein sollen, und sie angemessen durchgesetzt werden sollen, es wird erwartet, dass die verpflichtende IFRS-Anwendung die Qualität der Rechnungslegung verbessert. Auf der anderen Seite, wenn die IFRS von geringerer Qualität sein sollen, als die inländischen Vorschriften der Rechnungslegung, oder wenn sie die Wirtschaftsprüfung schwächen, wird erwartet, dass sie die Qualität der Rechnungslegung mindern. Die Auswirkungen der IFRS auf die Qualität der Rechnungslegung sind daher nicht nur eine theoretische Frage, sondern kann auch mithilfe der empirischen Analyse beantwortet werden⁵⁶.

2.3. Erläuterung des Begriffs Qualität der Rechnungslegung

2.3.1. Das Rahmenkonzept der Finanzberichtgestaltung als konzeptionelle Grundlage der qualitativen Rechnungslegung

Der Begriff der Qualität der Rechnungslegung ist sehr abstrakt und kann durch alles, was die Ziele der Rechnungslegung erfüllen kann, definiert werden. Satzinger (2015) hat behauptet, dass, „um die Qualität von Rechnungslegung zu definieren, ist es nötig zuerst die Zielsetzungen der Rechnungslegung zu betrachten, um auch beurteilen zu können, wie gut die Ziele durch die Rechnungslegung erreicht werden können“⁵⁷. Wenn man sich nach den internationalen Standards richtet, sind die Grundsätze einer qualitätsvollen Rechnungslegung im Rahmenkonzept der

⁵⁴ Vgl. Horton, Serafeim und Serafeim 2013, S. 388.

⁵⁵ Vgl. Pascan 2015, S. 580 – 587.

⁵⁶ Vgl. Ahmed, Neel und Wang 2013, S. 1344.

⁵⁷ Vgl. Satzinger 2015, S. 46.

Finanzberichterstattung definiert⁵⁸. Das Rahmenkonzept legt die Konzeptionen dar, wie die Aufstellung und die Darstellung von IFRS-Abschlüssen für externe Adressaten zugrunde liegen⁵⁹. Es beschäftigt sich mit der Zielsetzung von Abschlüssen, den grundsätzlichen qualitativen Anforderungen an die Finanzberichterstattung, der Definition, den Ansatzkriterien und den Bewertungsgrundsätzen für Abschlussposten sowie mit den Auffassungen für Kapital und Kapitalerhaltung. Das IASB arbeitet auch seit mehreren Jahren an einer Verbesserung des Rahmenkonzepts⁶⁰.

Im Jahre 1989 veröffentlichte das IASC das Rahmenkonzept für die Aufstellung und Darstellung von Abschlüssen. Im Jahre 2001 übernahm IASB das bestehende Rahmenkonzept und führte ein gemeinsames Projekt mit dem IASC. Im Jahre 2010 wurde Phase A abgeschlossen, das Kapitel veröffentlicht und das Rahmenkonzept wurde vom IASB verabschiedet.

Der Entwurf wurde im Jahre 2015 präsentiert und das überarbeitete Rahmenkonzept wurde im März 2018 veröffentlicht⁶¹. Abbildung 1 bildet wesentliche Meilensteine des IASB-Projekts genauer ab.

Überblick über wesentliche Meilensteine des IASB-Projekts zum Rahmenkonzept



Abbildung 1: Zeitliche Entwicklung des Rahmenkonzeptes für die Finanzberichterstattung⁶².

Die Adressaten der IFRS-Finanzabschlüsse sind gegenwärtige sowie auch potenzielle Investoren und Gläubiger, die die Finanzinformationen nutzen, um Entscheidungen über den Ankauf, die Veräußerung oder das Halten von Eigenkapital zu treffen. Diese Entscheidungen fordern relevante und die entscheidungsnützliche Finanzinformationen⁶³.

Kapitel 2 des Rahmenkonzeptes definiert die qualitativen Anforderungen an der Finanzberichterstattung (dazu gehören die grundlegenden und die verbesserten qualitativen

⁵⁸ Vgl. ebd.

⁵⁹ Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2003, S. 4.

⁶⁰ Vgl. Hirschböck, Kerschbaumer, Schurbohm 2017, S. 2.

⁶¹ <https://www.iasplus.com/de/standards/other/rahmenkonzept>.

⁶² <https://www.mazars.de/Home/Aktuelles/Nachrichten/Archiv-2018/IASB-veroeffentlicht-ueberarbeitetes-Rahmenkonzept>.

⁶³ Die in den Finanzabschlüssen offengelegt werden sollen.

Merkmale). Dies dürfte dazu beitragen, dass die Finanzinformationen für die verschiedenen Interessentengruppen von größerem Nutzen sind⁶⁴.

Zu den grundlegenden Merkmalen gehören:

- Relevanz – ist die Fähigkeit, die wirtschaftlichen Entscheidungen der Adressaten zu beeinflussen. Relevanz hilft die vergangenen, gegenwärtigen oder zukünftigen Ereignisse zu beurteilen oder die bereits erworbenen Beurteilungen zu bestätigen oder zu korrigieren⁶⁵
- Wesentlichkeit – ist ein unternehmensspezifischer Aspekt von Relevanz. Wesentlichkeit ist abhängig von der Art oder Größe der Posten, auf den sich die Information im Kontext des Unternehmensabschlusses bezieht⁶⁶.
- Getreue Darstellung – ist die Darstellung einer wirtschaftlichen Substanz und nicht nur die Vorstellung seiner Rechtsform⁶⁷.
- Vorsicht – ist eine Sorgfalt bei der Ausübung des Ermessensspielraums, die für die erforderlichen Schätzungen unter ungewissen Konstellationen erforderlich ist⁶⁸.

Zu den verbesserten qualitativen Merkmalen gehören:

- Vergleichbarkeit – ist die Möglichkeit die Gleichheiten und die Unterschiede in Abschlussposten zu erkennen und den Zusammenhang zu finden⁶⁹.
- Zeitnähe – ist die Fähigkeit die Informationen den Entscheidungsträgern rechtzeitig liefern, um die Entscheidungen beeinflussen zu können⁷⁰.
- Verständlichkeit – ist eine Möglichkeit die Finanzinformationen klar einordnen, beurteilen und darzustellen⁷¹.

Die qualitativen Merkmale der entscheidungsnützlichen Finanzinformationen sind in Abbildung 2 grafisch präsentiert.

⁶⁴ Vgl. Ernst&Young 2018, S. 4.

⁶⁵ Vgl. International Financial Reporting Interpretations Committee 2003, S. 12.

⁶⁶ <https://www.iasplus.com/de/standards/other/rahmenkonzept>.

⁶⁷ <https://www.iasplus.com/de/standards/other/rahmenkonzept>

⁶⁸ Vgl. International Financial Reporting Interpretations Committee 2003, S. 16.

⁶⁹ <https://www.iasplus.com/de/standards/other/rahmenkonzept>

⁷⁰ <https://www.iasplus.com/de/standards/other/rahmenkonzept>

⁷¹ <https://www.iasplus.com/de/standards/other/rahmenkonzept>

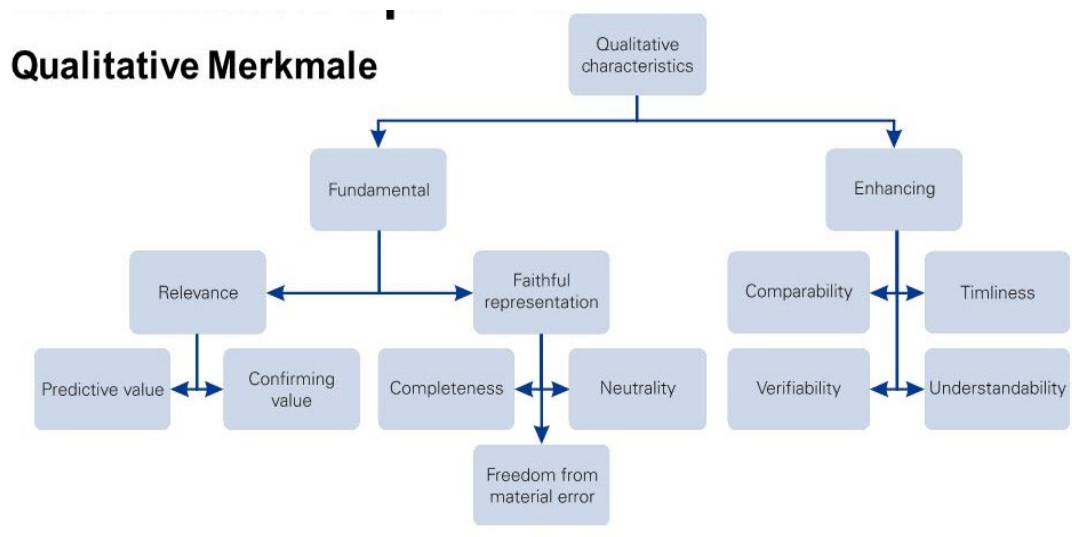


Abbildung 2: Darstellung der Qualitativen Merkmalen der Finanzberichterstattung⁷².

Das Rahmenkonzept spielt für die Qualität der Rechnungslegung eine große Rolle. Da der zugrundeliegende Vorschlag ist, dass, wenn die qualitativen Merkmale erfüllt sind, die Rechnungslegungsinformationen von höherer Qualität sind, weil sie für die Entscheidungsfindung nützlicher sind⁷³. Und andersrum, die Finanzinformationen sind dann für die Adressaten nützlich, wenn die qualitativen Anforderungen dem Finanzabschluss entsprechen⁷⁴.

Deswegen, neben der IFRS-Anwendung, müssen Unternehmen auch das vom IASB genehmigten Rahmenkonzept für Finanzberichterstattung (IFRS Framework) als theoretische Grundlage für alle anderen spezifischen Rechnungslegungsstandards befolgen. In diesem Zusammenhang wird öfters das Rahmenkonzept als Hauptquelle für die Definition der Rechnungslegungsqualität betrachtet⁷⁵.

2.3.2. Erläuterung des Begriffs Qualität der Rechnungslegung in Bezug auf Ergebnisglättung, zeitnahe Anerkennung von großen Verlusten und Wertrelevanz

Die Einführung von IFRS zielt darauf ab, die Finanzberichterstattung durch mehr Transparenz und Vergleichbarkeit zu verbessern. Die IFRS sind auch stärker auf die Interessen der Investoren ausgerichtet, als nationale Standards. Die IFRS-Einführung soll vor allem die internationale Vergleichbarkeit deutlich erheben⁷⁶.

In der Erklärung zur Ankündigung der Annahme durch die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) wird vorgeschlagen, dass die Übernahme der IFRS dazu beitragen würde, Hindernisse für den

⁷² In Anlehnung an Unterlagen der Fachhochschule Nordwestschweiz (Hochschule für Wirtschaft).

⁷³ Vgl. Samarasekera 2012, S. 8.

⁷⁴ Vgl. Ernst&Young 2018, S. 6.

⁷⁵ Vgl. Pascan 2015, S. 581f.

⁷⁶ Vgl. Satzinger 2015, S. 46.

grenzüberschreitenden Handel auf den Wertpapiermärkten zu beseitigen, indem sichergestellt wird, dass die konsolidierten Abschlüsse zuverlässiger und transparenter sind sowie leichter mit Vorteilen für Markteffizienz, Kapitalkosten, Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum verglichen werden können⁷⁷.

Im Folgenden ist zu untersuchen, ob sich die Qualität der Rechnungslegung in Österreich nach der Einführung der IFRS-Standards verbessert hat. Die Qualitätsmessung erscheint nicht leicht zu sein. Trotz der Existenz bereits gut funktionierender Mechanismen für die Messung der Rechnungslegungsqualität (wie die Ergebnisglättung, die Wertrelevanz, Qualität der Periodenabgrenzungen usw.), wurde ein genauer und einheitlicher Mechanismus noch nicht abgestimmt, genauso wie die Definition des Begriffes Qualität der Rechnungslegung.

Zum Beispiel interpretieren Ball und Shivakumar (2005) „Rechnungslegungsqualität“ als die Nützlichkeit von Finanzinformationen⁷⁸ für Investoren, Gläubiger, Manager und alle Parteien, die Geschäfte mit dem Unternehmen abschließen. Das wichtige Qualitätsmerkmal dafür ist die rechtzeitige Erkennung der großen Verluste (anstatt Verlustvorträge)⁷⁹.

Martinez-Ferrero (2014) definiert die Qualität der Finanzberichterstattung (Financial Reporting Quality, FRQ) als „die Richtigkeit der Informationen, die durch den Finanzberichterstattungsprozess übermittelt werden. Richtige Informationen unterstützen den Teilnehmer fundierte Entscheidungen über Investitionen, Kredite usw. treffen zu können. Diese hochwertigen Informationen tragen zu mehr Transparenz bei und die Transparenz reduziert die Informationsasymmetrien und befriedigt die Bedürfnisse von Investoren und Stakeholdern“⁸⁰.

Chen, Tang, Jiang und Lin (2010) bezeichnen die Qualität der Rechnungslegung als „das Ausmaß, in dem die Abschlussinformationen die zugrundeliegende wirtschaftliche Situation widerspiegeln“⁸¹.

Im Folgenden ist die Qualität der Rechnungslegung zu verstehen als:

- die Ergebnisglättung (bzw. Earnings smoothing),
- die zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten (bzw. Timely loss recognition)
- die Wertrelevanz (bzw. Value relevance)⁸².

⁷⁷ Vgl. Verordnung (EG) Nr. 1606/2002, Abs. 12.

⁷⁸ Die aus den Abschlüssen stammt.

⁷⁹ Vgl. Ball, Shivakumar 2005, S. 126.

⁸⁰ Vgl. Martinez-Ferrero 2014, S. 52.

⁸¹ Vgl. Chen, Tang, Jiang, Lin 2010, S. 222.

Ergebnisglättung

Die Prinzipal-Agent-Theorie besagt, dass Manager eine Art von Privatinformationen besitzen, bzw. der Agent hat gegenüber dem Prinzipal einen Informationsvorsprung. Es entsteht eine sogenannte Informationsasymmetrie⁸³. Manager besitzen auch Anreize anhand Informationen kleine (negative) Ergebnisse zu verstecken und große (positive) Ergebnisse in andere Periode zu verschieben, da die Bonuszahlungen von Managern meistens an die Unternehmensergebnisse verknüpft sind.

Solche Arten von Aufschiebungen nennen sich Ergebnisglättung, dämpfen die richtige Unternehmensergebnisse und weisen keinen Nutzen auf. Als weitere Folge haben die Adressaten keine wahrheitstreue Darstellung über das gesamte Unternehmensbild. Somit bezeichnet eine höhere Ergebnisglättung eine geringere Qualität der Rechnungslegung.

Zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten

Die jüngste Literatur zum Thema Buchhaltungskonservatismus zeigt, dass die rechtzeitige Erkennung von wirtschaftlichen Verlusten in Buchhaltungsberichten oder einfach nur die rechtzeitige Verlusterkennung (Timely Loss Recognition) nicht nur ein entscheidendes Merkmal der Buchhaltung ist, sondern auch ein wichtiger Mechanismus zur Verbesserung der Corporate Governance und diszipliniert den Managementopportunismus⁸⁴. Auch ist der Fluss privater Informationen eines Unternehmens (z. B. Informationen über schlechte Managemententscheidungen und -folgen) von Unternehmensinsidern zu Außenstehenden erleichtert⁸⁵.

Auch Ball und Shivakumar (2005) betrachteten die rechtzeitige Anerkennung von Verlusten als wichtigen Bestandteil einer qualitativen Finanzberichterstattung. Das Nutzen des Abschlusses werden dadurch, insbesondere in Corporate Governance – und Schuldenvereinbarungen, erhöht. Die Corporate Governance ist betroffen, weil die Manager bei rechtzeitiger Verlusterkennung weniger wahrscheinlich Investitionen tätigen, von denen sie einen negativen Barwert im Voraus erwarten. Es ist auch weniger wahrscheinlich, dass Manager ihre operativen Investitionen mit negativen Cashflows im Nachhinein fortsetzen.

⁸² In Anlehnung an anderen Studien wie Samarasakera (2013), Barth, Landsman, Lang und Williams (2006), Barth, Landsman und Lang (2008).

⁸³ <https://pixelwerker.de/prinzipal-agent-theorie-definition/#was-ist-die-prinzipal-agent-theorie>.

⁸⁴ Vgl. Hu 2014, S. 2.

⁸⁵ Vgl. LaFong, Watts 2008, S. 476.

Schulden bzw. Kredite sind betroffen, weil die rechtzeitige Erkennung von Verlusten genauere Informationen für die Kreditgestaltung liefert und die Rechte aus Schuldenvereinbarungen auf der Grundlage von Rechnungslegungskennzahlen schneller auslöst⁸⁶.

Die rechtzeitige Anerkennung von großen Verlusten ist von dem Willen der Abschlussvorbereiter abhängig, bzw. werden Verluste sofort in der Berichtsperiode anerkannt oder auf mehrere Perioden verteilt. Wenn große Verluste verschoben und verbreitet werden, sollten große Verluste relativ selten vorkommen⁸⁷. Außerdem kann die Richtigkeit des Jahresabschlusses die Verpflichtungen aus den Schuldnerverträgen früher auslösen⁸⁸. Die Pünktlichkeit der Verlusterkennung ist ein zusammenfassender Indikator für die Geschwindigkeit mit welchen nachteiligen wirtschaftlichen Ereignissen sich sowohl in der Gewinn- und Verlustrechnung als auch in der Bilanz niederschlagen, ist daher ein wichtiges Kriterium für die Rechnungslegungsqualität⁸⁹. So kann gesagt werden, dass die rechtzeitige Erkennung von wirtschaftlichen Verlusten die Nützlichkeit von Finanzinformationen für Investoren und Kreditgebern verbessert und somit auch die Qualität der Rechnungslegung erhöht wird.

Wertrelevanz

Die Wertrelevanz wird definiert als eine Fähigkeit der Informationen, die in Abschlüssen offengelegt werden, die Unternehmenswerte zu erfassen und zusammenzufassen. Die Wertrelevanz kann durch die statistischen Beziehungen zwischen den in den Abschlüssen dargestellten Informationen und den Börsenwerten oder Renditen gemessen werden⁹⁰.

Eine große Anzahl von empirischen Arbeiten nutzte die Wertrelevanz, um die Auswirkungen der IFRS-Umstellung auf die Qualität der Rechnungslegungsdaten zu messen. Eine mögliche Erklärung für diese Entscheidung könnte die Betonung der Anleger als primäre Nutzer der Finanzberichterstattung sein. Die Methode der Wertrelevanz bietet die Möglichkeit zu analysieren, inwieweit Informationen nach IFRS repräsentativer für Ereignisse sind, die in Marktwerte (Aktienkurs oder Renditen) eingehen, die von Investoren genutzt und aufgewertet werden⁹¹.

Relevante Informationen haben für Investoren eine große Bedeutung, da anhand dieser Informationen wichtige Entscheidungen getroffen werden können. Daraus ergibt sich eine enge Assoziation zwischen den Rechnungslegungsdaten, wie das wirtschaftliche Ergebnis und die

⁸⁶ Vgl. Ball und Shivakumar 2005, S. 84-85.

⁸⁷ Vgl. Bazaz, Saidi, Liu 2014, S. 254.

⁸⁸ Vgl. Samarasekera 2013, S. 79.

⁸⁹ Vgl. Ball und Shivakumar 2005, S. 126.

⁹⁰ Vgl. Kargin 2013, S. 71.

⁹¹ Vgl. Pascan 2015, S. 582.

Markdaten, wie Aktien und Renditen⁹². Je relevanter die Finanzinformationen sind, desto mehr Nutzen bringen sie für den Adressaten. Dies weist auch auf eine bessere Qualität der Rechnungslegung hin.

Zusammengefasst deuten eine geringere Ergebnisglättung, eine rechtzeitige Verlustanerkennung und eine höhere Wertrelevanz auf eine bessere bzw. höhere Qualität der Rechnungslegung hin und bringen mehr Nutzen für die Entscheidungsträger.

⁹² Vgl. Samarasekera 2013, S. 79.

3. EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG

Wie bereits in Kapitel 2 erläutert wurde, ist unter Rechnungslegungsqualität unter der Ergebnisglättung, die zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten und die Wertrelevanz zu verstehen. Folgende Kapitel beschreibt die detaillierte Vorgehensweise der Qualitätsmessung. Dieser Abschnitt enthält in dieser Arbeit verwendete Daten und Forschungsmethoden.

Zunächst werden die in dieser Arbeit getesteten Hypothesen erläutert. Zweitens werden alle in den Modellen verwendeten Variablen detailliert beschrieben und die Regressionsmodelle vorgestellt. Drittens und schließlich werden die Datenstichprobe und die statistischen Ergebnisse beschrieben.

3.1. Hypothesen

Mittels Forschungsfrage werden zwei Standards der Rechnungslegung – IFRS und UGB – in Bezug auf Qualität untersucht. Eine Qualität zu messen ist immer schwierig und nur mithilfe der Empirie möglich. Im Zuge dessen können folgende Hypothesen formuliert werden:

H0: *Österreichische börsennotierten Unternehmen weisen keine höhere Rechnungslegungsqualität nach IFRS als nach UGB auf.*

H1: *Österreichische börsennotierten Unternehmen weisen eine höhere Rechnungslegungsqualität nach IFRS als nach UGB auf.*

Qualität der Rechnungslegung und die Ergebnisglättung

In Bezug auf Ergebnisglättung, dass nur den ersten Teil der Qualitätsmessung widerspiegelt, können weiteren Hypothesen formuliert werden:

H1 (a): *Eine höhere Variabilität in der Veränderung von Nettoeinkommen weist auf eine geringere Ergebnisglättung und damit auf eine bessere Rechnungslegungsqualität hin.*

H1 (b): *Eine höhere Variabilität in der Veränderung von Nettoeinkommen skaliert zur Variabilität der Veränderung von Cashflow und weist auf eine geringere Ergebnisglättung und damit auf eine bessere Rechnungslegungsqualität hin.*

H1 (c): *Je kleiner die negative Korrelation zwischen den Cashflows und Abgrenzungen ist, desto geringer ist die Ergebnisglättung und besser die Rechnungslegungsqualität.*

Hypothesen H1 (a) – H1 (c) sollen widerspiegeln, welche Standards mehr Bilanzmanipulationen ausgewiesen haben, bzw. sollen beschreiben, welche Standards beim Jahresabschluss mehr Ermessensspielraum erlaubt hat.

Qualität der Rechnungslegung und die zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten

In Bezug auf die zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten, kann folgende Hypothese formuliert werden:

H1 (d): *Je größer die Häufigkeit des Auftretens eines großen negativen Nettoeinkommens ist, desto besser ist die Qualität der Rechnungslegung.*

Die Hypothese H1 (d) soll erkennen, welcher Standard die Fähigkeit hat, die großen Verluste schneller zu erkennen.

Qualität der Rechnungslegung und die Wertrelevanz

Der dritte Teil der Qualitätsmessung spiegelt die Wertrelevanz wider. Weitere drei Hypothesen können formuliert werden:

H1 (e): *Je höher die adjustierte R^2 , desto enger ist die Assoziation zwischen dem Gewinn und dem Aktienkurs – die Finanzinformationen bringen mehr Nutzen (bzw. von besserer Qualität).*

H1 (f): *Je höher die adjustierte R^2 , desto stärker ist die Verknüpfung zwischen den Dividenden und der Aktienrendite (bzw. höhere adjustierte R^2 spricht für bessere Rechnungslegungsqualität).*

H1 (g): *Je höher die adjustierte R^2 , desto stärker ist die Verknüpfung zwischen der Aktienrendite und den Dividenden (bzw. höhere adjustierte R^2 spricht für bessere Rechnungslegungsqualität).*

Hypothesen H1 (e) – H1 (g) sprechen für die Nützlichkeit der offengelegten Informationen für die Endadressaten und spiegeln die Reaktion der Unternehmen auf gute/schlechte Nachrichten und deren Offenlegung in den Finanzberichten wider. Da die börsennotierten Unternehmen der Ad-hoc-Publizitätspflicht unterliegen⁹³, haben solche Meldungen immer einen positiven oder negativen Einfluss auf die Aktienkurse.

⁹³ <https://www.fma.gv.at/glossar/ad-hoc-publizitaetspflicht/>.

3.2. Variablen

3.2.1. Abhängige Variablen

Die Qualität der Rechnungslegung, bereits definiert als Ergebnisglättung, zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten und Wertrelevanz, soll die abhängige Variable sein und folgend berechnet werden:

Variable	Messung
Ergebnisglättung	ist die Varianz der Residuen aus der Veränderung des Nettoeinkommens
	ist die Varianz der Residuen aus der Veränderung des Nettoeinkommens, skaliert zur Varianz der Residuen aus der Veränderung des Cashflows
	ist die Korrelation den Residuen aus Cashflow und Rückstellungen
zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten	ist die Häufigkeit des Auftretens von großen negativen Nettoeinkommen
Wertrelevanz	ist das R^2 aus der Regression Aktienkursen zum Buchwert und Dividenden
	ist das R^2 aus der Regression Dividende zur Aktienrendite
	ist das R^2 aus der Regression Aktienrendite zu Dividende

Tabelle 3: Definition von abhängigen Variablen⁹⁴.

3.2.2. Unabhängige Variablen

Es sind mehrere unternehmensspezifische-, und länderspezifische Faktoren, die die Qualität der Rechnungslegung beeinflussen. In Anlehnung an Aussenegg, Inwinkl und Schneider (2008), Samarasekera (2013), Khan und Watts (2009), habe ich mehrere unternehmensbezogene Variablen in den Regressionsmodellen verwendet. Die unabhängigen (oder kontroll-) Variablen sind in Tabelle 4 genauer dargestellt.

⁹⁴ In Anlehnung an Samarasekera, Chang und Tarca 2012, S. 39, Samarasekera 2013, S. 120.

Variable	Definition
Size (SIZE)	ist ein Logarithmus aus der Marktwert des Eigenkapitals in Milliarden Euro zum Ende des Geschäftsjahres
Growth (GROWTH)	ist die jährliche prozentuale Veränderung des Umsatzes
Equity Issue (EISSUE)	ist die jährliche prozentuale Veränderung des Buchwerts des Eigenkapitals
Leverage (LEV)	ist die Summe der Verbindlichkeiten skaliert zum Buchwert des Eigenkapitals zum Geschäftsjahresende
Debt Issue (DISSUE)	ist die jährliche prozentuale Veränderung der Gesamtverbindlichkeiten
Turnover (TURN)	ist der Jahresumsatz skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende
Cash Flows (OCF)	ist der jährliche Netto – Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit, skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende.
Market to Book (MB)	ist der Marktwert des Eigenkapitals zum Jahresende, skaliert zum Buchwert des Eigenkapitals zum Jahresende
Industry (IND)	Die Variable (IND) ist eine Indikatorvariable. Variable (IND) basiert auf den GIC – General Industry Classification. Die GIC umfasst sechs Industrieklassen: Industrie bzw. Produktion (Industrial), Leistungen (Utilitie), Beförderung bzw. Transport (Transportation), Banken und Finanzinstitutionen (Banks/Savings&Loans), Versicherung (Insurance), Sonstige Finanzdienstleistungen (other financials).

Tabelle 4: Definition von unabhängigen Variablen.

Size (SIZE)

Watts und Zimmerman (1986) argumentierten diese Variable folgend: „Die größeren Unternehmen aufgrund politischer Kosten und staatlicher Eingriffe eher Vermögenstransfers ausgesetzt sind. Das heißt, größere Unternehmen sind politisch mehr sichtbar und generell unterliegen einer stärkeren Regulierung und können angegriffen werden (in solcher Form wie Preiskontrollen oder der Gefahr einer Verstaatlichung). Größere Unternehmen haben daher einen größeren Anreiz, mehr Informationen in ihren Jahresberichten offenzulegen als kleinere Unternehmen, um ihr Ansehen und ihr öffentliches Image zu verbessern und die öffentliche Kritik oder die Gefahr staatlicher Eingriffe zu verringern“⁹⁵.

Unterschiedliche Unternehmensgrößen wirken sich auf die Managementanreize aus, die – in weiterer Folge – eine qualitativ hochwertige Finanzberichterstattung beeinflussen. Aus diesem Grund beziehe ich die Variable in das Regressionsmodell ein⁹⁶. In Übereinstimmung mit früheren Studien wird die Unternehmensgröße durch den Marktwert des Eigenkapitals in Milliarden Euro

⁹⁵ Vgl. Watts, Zimmerman 1986, S. 235.

⁹⁶ Vgl. Samarasekera 2013, S. 122.

zum Ende des Geschäftsjahres bestimmt. Der natürliche Logarithmus wird verwendet, um die Daten zu transformieren und eine Normalverteilung erstellen zu können.

In Anlehnung an Samarasekera, Chang und Tarca (2012), Barth, Landsman, Lang und Williams (2006), Lin, Riccardi und Wang (2012) habe ich den Marktwert des Eigenkapitals anstelle anderer Unternehmensgrößen verwendet, da er den aktuellen Unternehmenswert am Kapitalmarkt widerspiegelt.

Growth (GROWTH)

Aussenegg, Inwinkl und Schneider (2008) haben einen Zusammenhang zwischen dem Unternehmenswachstum und dem Ergebnismanagement bestätigt. Unternehmen mit einem größeren Wachstum sind riskanter und haben mehr Anreize dazu, sich stärker mit dem Ergebnismanagement zu befassen⁹⁷. Dies reduziert die Qualität der Rechnungslegung. In Anlehnung an Samarasekera (2013) und Barth, Landsman und Lang (2008), habe ich das Unternehmenswachstum als eine jährliche prozentuale Veränderung des Umsatzes ermittelt.

Equity Issue (EISSUE)

Cooper und Grinder (1996) untersuchten einen Zusammenhang zwischen der Offenlegungspflicht von Finanzinformationen und den Aktienemissionen. Die Ergebnisse zeigten, dass Unternehmen bereit sind, die Offenlegungspflicht zu verbessern, um das Eigenkapital nehmen zu können und die Eigenkapitalkosten reduzieren zu können⁹⁸. Dies spricht dafür, dass Unternehmen mit einer höheren Eigenkapitalquote eine bessere Qualität der Rechnungslegung als die Unternehmen ohne haben. Deswegen ist das auch für die statistischen Berechnungen wichtig. Variable (EISSUE) ist als eine jährliche prozentuale Veränderung des Buchwerts des Eigenkapitals repräsentiert.

Leverage (LEV)

Unternehmen mit einem höheren Verschuldungsgrad haben Anreize, mehr Finanzinformationen offenzulegen, um die Kreditgebern zu versichern, dass ihre Interessen⁹⁹ geschützt sind. Jedoch enthalten Kreditverträge meist solche Vereinbarungen, die sich auf die Einhaltung bestimmter finanzieller Ergebnisse (Umsatz, Gewinn, Bilanzwert) stützen und zu diesen verpflichtet sind. Daher haben Unternehmen mit einem hohen Verschuldungsgrad den Anreiz, sich mehr mit dem Ergebnismanagement zu beschäftigen¹⁰⁰. Dies beeinflusst natürlich die Qualität der Rechnungslegung.

⁹⁷ Vgl. Aussenegg, Inwinkl und Schneider 2008, S. 34.

⁹⁸ Vgl. Cooper und Grinder 1996, S. 471.

⁹⁹ Gegenüber den Kreditnehmern.

¹⁰⁰ Vgl. Sengupta 1998, S. 472f.

Den gleichen Zusammenhang hatten auch Aussenegg, Inwinkl und Schneider (2008) in seiner Studie bestätigt¹⁰¹. Deswegen ist der Verschuldungsgrad (LEV) in das Regressionsmodell als die Summe der Verbindlichkeiten skaliert zum Buchwert des Eigenkapitals zum Geschäftsjahresende inkludiert.

Debt Issue (DISSUE)

Sengupta (1998) hat belegt, dass die Unternehmen, die mehr Fremdkapital aufnehmen wollen und weniger Fremdkapitalkosten (bzw. Zinsen) zahlen möchten, bereit sind, mehr Finanzinformationen in ihren Berichten offen zu legen. Dieses Ergebnis steht im Einklang mit dem Argument, dass die rechtzeitige und detaillierte Finanzberichte die Wahrnehmung des Ausfallrisikos durch die Kreditgeber verringert und die Fremdfinanzierungskosten senkt¹⁰². Da die Fremdfinanzierung eine wichtige externe Finanzierungsquelle für die börsennotierten Unternehmen ist, ist die Variable (DISSUE) in das Regressionsmodell einbezogen. (DISSUE) ist berechnet als die jährliche prozentuale Veränderung der Gesamtverbindlichkeiten.

Turnover (TURN)

Geringerer Umsatz, im Verhältnis zur Bilanzsumme, führt zur Notwendigkeit einer zusätzlichen Kapitalbeschaffung. Die Kapitalintensität beeinflusst in weiterer Folge die Rückstellungen und die Rücklagen¹⁰³, die einen großen Ermessensspielraum für den Manager öffnen. Die Variable (TURN) ist als der Jahresumsatz skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende berechnet.

Cash-Flows (OCF)

Unternehmen mit einem höheren Cashflow aus dem operativen Geschäftstätigkeit, haben eine negative Tendenz das Ergebnismanagement zu manipulieren. Sie sind weniger riskant und können daher bestimmte finanzielle Ziele im Durchschnitt leichter erreichen¹⁰⁴.

Da die Qualität der Rechnungslegung auch durch die Zahlungsströme beeinflusst werden kann¹⁰⁵, ist die Variable (OCF) in das Regressionsmodell als der jährliche Netto-Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit, skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende miteinbezogen.

Market to Book (MB)

Unternehmen mit einem hohen MB-Ratio, haben mehr Wachstumsmöglichkeiten am Kapitalmarkt. Die Wachstumsoptionen stehen in positivem Zusammenhang mit der Verbesserung der Unternehmensverantwortung und der Berichtswesen (bzw. Corporate Governance). Hohe MB-

¹⁰¹ Vgl. Aussenegg, Inwinkl und Schneider 2008, S. 34.

¹⁰² Vgl. Sengupta 1998, S. 459.

¹⁰³ Vgl. Lang, Raedy und Wilson 2006, S. 260f.

¹⁰⁴ Vgl. Aussenegg, Inwinkl und Schneider 2008, S. 34.

¹⁰⁵ Vgl. Lang, Raedy und Wilson 2006, S. 261.

Ratio tendiert auch zu den volatilen Aktienrenditen, da ein größerer Teil des Marktwerts auf riskante Wachstumsoptionen zurückzuführen ist. Unternehmen mit volatileren Aktienrenditen weisen mit größerer Wahrscheinlichkeit sehr große Verluste auf, die nicht nur zu Rechtsstreitigkeiten führen, sondern auch die Offenlegungspflicht beeinflussen¹⁰⁶.

Variable (MB) soll der Zusammenhang zwischen Dividenden (Gewinn je Aktie, skaliert zum Aktienpreis) und Aktienrendite widerspiegeln und ist als der Marktwert des Eigenkapitals zum Jahresende, skaliert zum Buchwert des Eigenkapitals zum Jahresende, berechnet.

Industry (IND)

Hsu, Mohd Suberi und Wyatt behaupteten, dass „bestimmte Branchen möglicherweise komplexere Geschäftsabläufe haben, ein weniger vorhersehbares Geschäftsumfeld und potenziell mehr Verzerrungen bei der Rechnungslegung, die sich auf die Qualität der Rechnungslegung und das Unternehmenswachstum in dieser Branche auswirken können“¹⁰⁷. Und Botosan und Harris (2000) haben statistisch bewiesen, dass die Berichterstattung an der Industrie angepasst wird, in welcher das Unternehmen operationalisiert¹⁰⁸.

Die Variable (IND) ist eine Indikatorvariable. Eine Indikatorvariable ist eine numerische Variable, die kategoriale Daten wie das Geschlecht, die Rasse, die politische Zugehörigkeit usw. darstellt¹⁰⁹. (IND) basiert auf den GIC – General Industry Classification. Die GIC umfasst sechs Industrieklassen: Industrie bzw. Produktion (Industrial), Leistungen (Utilitie), Beförderung bzw. Transport (Transportation), Banken und Finanzinstitutionen (Banks/Savings&Loans), Versicherung (Insurance) sowie sonstige Finanzdienstleistungen (other financials).

Nachdem die abhängigen und die unabhängigen Variablen geklärt sind, werden im nächsten Kapitel jede von den Regressionsmodellen beschrieben, die in dieser Arbeit zur Messung der Qualität der Rechnungslegung verwendet werden.

¹⁰⁶ Vgl. Khan und Watts 2009, S. 134.

¹⁰⁷ Vgl. Hsu., Mohd Suberi und Wyatt, S. 30.

¹⁰⁸ Vgl. Botosan und Harris 2000, S. 351f.

¹⁰⁹ <https://stattrek.com/multiple-regression/dummy-variables.aspx>.

3.3. Statistische Modelle

3.3.1. Ergebnisglättung

Die ersten drei Determinanten (der Variabilität der Veränderung des Nettoeinkommens, der Variabilität der Veränderung von ΔNI , skaliert zur Veränderung der Cashflows, Spearman Korrelation zwischen Cashflows und Rückstellungen) beschreiben das Ergebnismanagement. Das Ergebnismanagement hat das Ziel, die positiven Gewinnen zu erziehen, bzw. großen Verluste zu vermeiden.

Beginnend mit der Ergebnisglättung basiert die erste Metrik auf der Variabilität der Veränderung des Nettoeinkommens oder ΔNI (weiter ΔNI). Das ΔNI wurde definiert als den Stammaktionären zur Verfügung stehender Jahresüberschuss zum Geschäftsjahresende, skaliert zur Bilanzsumme zum Geschäftsjahresende¹¹⁰.

Wenn Manager keine diskretionären Maßnahmen in der Rechnungslegung ergreifen¹¹¹, um die Gewinne zu glätten¹¹², sollten sie relativ volatil sein und im Laufe der Zeit schwanken. Es ist ein wichtiger Punkt, weil eine geringere Varianz von ΔNI ein Hinweis auf eine Ergebnisglättung ist. Die Veränderung des Nettoeinkommens ist nicht nur von der Rechnungslegungsstandards abhängig, sondern auch von den anderen Faktoren. Die Variablen sind bereits definiert und im Regressionsmodell (1.1.) inkludiert¹¹³:

$$\Delta NI_{it} = \alpha_0 + \alpha_1 SIZE_{it} + \alpha_2 GROWTH_{it} + \alpha_3 EISSUE_{it} + \alpha_4 LEV_{it} + \alpha_5 DISSUE_{it} + \alpha_6 TURN_{it} + \alpha_7 OCF_{it} + \varepsilon_{it} \quad (1.1.)$$

Wobei,

- | | |
|--------|---|
| SIZE | - ist ein Logarithmus aus der Marktwert des Eigenkapitals in Milliarden Euro zum Ende des Geschäftsjahres |
| GROWTH | - ist die jährliche prozentuale Veränderung des Umsatzes |
| EISSUE | - ist die jährliche prozentuale Veränderung des Buchwerts des Eigenkapitals |
| LEV | - ist die Summe der Verbindlichkeiten skaliert zum Buchwert des Eigenkapitals zum Geschäftsjahresende |

¹¹⁰ Vgl. Samarasekera, Chang und Tarca 2012, S. 39.

¹¹¹ Hier ist gemeint die Nutzung von Ermessensspielräumen oder ein opportunistisches Verhalten von Managern.

¹¹² Wenn mehrere Jahre hintereinander das Jahresergebnis null ist oder knapp positiv.

¹¹³ Vgl. Lin, Riccardi und Wang 2012, S. 8, Samarasekera 2013, S. 124.

DISSUE	- ist die jährliche prozentuale Veränderung der Gesamtverbindlichkeiten
TURN	- ist der Jahresumsatz skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende
OCF	- ist der jährliche Netto – Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit, skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende.

Die Varianz von ΔNI wird für jedes Unternehmen über das UGB und das IFRS – Zeitraum berechnet. Danach habe ich einen Kolmogorov-Smirnov-Test¹¹⁴ durchgeführt, um zu testen, ob die Variable ΔNI normalverteilt ist. Ich habe den Wilcoxon-Rang-Test¹¹⁵ verwendet, um die Medianunterschiede zu untersuchen, bzw. ob die Varianz von ΔNI nach IFRS und nach UGB signifikant unterschiedlich ist oder nicht.

Die Residuen aus der Regression (1.1.) werden mit ΔNI^* bezeichnet. Eine höhere Schwankung der ΔNI^* deutet auf weniger Ergebnisglättung und daher auf eine bessere Qualität der Rechnungslegung hin¹¹⁶.

Die zweite Determinante basiert auf der Variabilität der Veränderung von ΔNI , skaliert zur Veränderung der Cashflows (weiter ΔOCF). Lang, Raedy, Yetman (2003) und Samarasekera (2013) nannten folgende Gründe für diese Determinante:

- Unternehmen mit volatileren Cashflows tendieren dazu, volatile Gewinne zu erzielen. Wenn Manager Rückstellungen verwenden, um die Einnahmen zu glätten, sollte die Variabilität der Einnahmen geringer sein als die der Cashflows¹¹⁷;
- Die Nettoergebnisse, die auf die Unterschiede in den Cashflow-Aktivitäten bezogen sind, die nicht mit der Wahl eines Rechnungslegungssystems zusammenhängen¹¹⁸.

Die Veränderung der Cashflows kann auch von anderen Faktoren als des Rechnungslegungssystems oder die Ergebnisglättung beeinflusst werden. Deswegen sind diese Faktoren in der Regression (1.2.) mitbetrachtet:

¹¹⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Kolmogorow-Smirnow-Test>.

¹¹⁵ <https://www.investopedia.com/terms/w/wilcoxon-test.asp>.

¹¹⁶ Lin, Riccardi und Wang 2012, S. 8, Samarasekera 2013, S. 127.

¹¹⁷ Vgl. Samarasekera 2013, S. 124.

¹¹⁸ Lang, Raedy und Yetman 2003, S. 371.

$$\Delta OCF_{it} = \alpha_0 + \alpha_1 SIZE_{it} + \alpha_2 GROWTH_{it} + \alpha_3 EISSUE_{it} + \alpha_4 LEV_{it} + \alpha_5 DISSUE_{it} + \alpha_6 TURN_{it} + \alpha_7 OCF_{it} + \varepsilon_{it} \quad (1.2.)$$

Wobei,

ΔOCF - ist die Veränderung des jährlichen Netto-Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit, skaliert zur Bilanzsumme zum Ende des Geschäftsjahres

Die Residuen aus der Regression (1.2.) werden mit ΔOCF^* bezeichnet. Jede Variable wird zuerst zum ΔNI^* aus der Regression (1.1.) skaliert. Resultierende Variable ist das Verhältnis des Nettoeinkommens zum Cashflow ($\Delta NI^*/\Delta OCF^*$). Danach wird die Varianz von $\Delta NI^*/\Delta OCF^*$ für jedes Unternehmen über das UGB und das IFRS-Zeitraum berechnet. Danach habe ich einen Kolmogorov-Smirnov-Test¹¹⁹ durchgeführt, um zu testen, ob die Variable ΔOCF normalverteilt ist. Der Wilcoxon-Rang-Test wird verwendet, um die Medianunterschiede zu untersuchen, bzw. ob die Varianz von $\Delta NI^*/\Delta OCF^*$ nach IFRS und nach UGB signifikant unterschiedlich ist oder nicht. Eine höhere Varianz deutet auf weniger Ergebnisglättung und daher auf eine bessere Qualität der Rechnungslegung hin¹²⁰.

In Anlehnung an Lang, Raedy, Yetman (2003), Lin, Riccardi, Wang (2012) und Samarasekera (2013), definiere ich die dritte Determinante als Spearman Korrelation zwischen Cashflows (OCF) und Rückstellungen (ACC).

Manager können den Ermessensspielraum nutzen, um die wesentliche Änderungen im operativen Cashflows zu verschleiern. Dafür werden zukünftige Erlöse vorgezogen oder die laufenden Ausgaben verzögert, um eine schlechte aktuelle Leistung zu verschleiern. Oder positive Leistungen aktueller Periode werden versteckt, um einen Puffer für die Zukunft schaffen zu können.

Rückstellungen und Cashflows sind generell negativ korreliert, weil:

- Manager auf schlechte Cashflows reagieren und die Rückstellungen erhöhen;
- Ist das Periodenergebnis besser als erwartet, werden die Rückstellungen verringert bzw. aufgelöst.

¹¹⁹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Kolmogorow-Smirnow-Test>.

¹²⁰ Lin, Riccardi und Wang 2012, S. 9, Samarasekera 2013, S. 127f.

Daher deutet eine große negativere Korrelation zwischen OCF und ACC auf stärkere Bilanzmanipulationen und die Ergebnisglättung hin. Um dies zu messen, werden Korrelationen der Residuen aus den Gleichungen (1.3.) und (1.4.) verglichen:

$$OCF_{it} = \alpha_0 + \alpha_1 SIZE_{it} + \alpha_2 GROWTH_{it} + \alpha_3 EISSUE_{it} + \alpha_4 LEV_{it} + \alpha_5 DISSUE_{it} + \alpha_6 TURN_{it} + \varepsilon_{it} \quad (1.3.)$$

$$ACC_{it} = \alpha_0 + \alpha_1 SIZE_{it} + \alpha_2 GROWTH_{it} + \alpha_3 EISSUE_{it} + \alpha_4 LEV_{it} + \alpha_5 DISSUE_{it} + \alpha_6 TURN_{it} + \varepsilon_{it} \quad (1.4.)$$

Wobei,

ACC - der Jahresüberschuss, der den Stammaktionären zum Geschäftsjahresende zur Verfügung steht, abzüglich des jährlichen Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit, skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende.

Die Residuen aus den beiden Gleichungen werden als OCF* und ACC* bezeichnet. Der Kolmogorov-Smirnov-Test wird durchgeführt, um zu testen, ob die Variablen OCF und ACC normalverteilt sind. Die Spearman-Rangkorrelation¹²¹ wird verwendet, um die Unterschiede zwischen beiden Gruppen der Residuen (aus OCF und ACC-Modellen) festzustellen. Eine kleinere negative Korrelation ist ein Hinweis für weniger Ergebnisglättung und somit auf eine bessere Qualität der Rechnungslegung¹²².

3.3.2. Zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten

Die zweite Determinante beschreibt die zeitnahe Erfassung von größeren Verlusten und die Qualität der Rechnungslegung.

Lang, Raedy und Yetman (2003) haben behauptet, dass große Verluste in der Berichtsperiode gebildet gehören, in dem sie auftreten und nicht auf die künftige Periode verschoben. Dann spricht man von einer rechtzeitigen Verlustanerkennung und einem qualitativen Reportingsystem. Daher weisen die Unternehmen mit einem höheren Maß an Konservativität mehr negative Gewinne aus¹²³.

Ball und Shivakumar (2005) haben folgende Vorteile der rechtzeitigeren Verlustanerkennung angesehen:

¹²¹ <https://geographyfieldwork.com/SpearmanRank.htm>.

¹²² Vgl. Lang, Raedy, Yetman 2003, S. 373, Lin, Riccardi und Wang 2012, S. 9 – 10, Samarasekera 2013, S. 128f.

¹²³ Vgl. Lang, Raedy, Yetman 2003, S. 374f.

- Die Auswirkungen (bzw. Verlustvorträge) beeinflussen die Ergebnisse der zukünftigen Perioden nicht mehr;
- Den Anlegern sowie den Manager stehen mehr wertrelevante Informationen zur Verfügung, um die Verluste schneller vorzubeugen oder die unnötigen Investitionen zu tätigen¹²⁴.

In Anlehnung an solche Studien, wie Lang, Raedy, Yetman (2003), Ball, Shivakumar (2005) und Lin, Riccardi, Wang (2012), bilde ich folgende statistische Regression¹²⁵:

$$FIRM(0,1)_{it} = \alpha_0 + \alpha_1 LNEG_{it} + \alpha_2 SIZE_{it} + \alpha_3 GROWTH_{it} + \alpha_4 EISSUE_{it} + \alpha_5 LEV_{it} + \alpha_6 DISSUE_{it} + \alpha_7 TURN_{it} + \alpha_8 OCF_{it} + \varepsilon_{it} \quad (2.1.)$$

In der Gleichung (2.1.) ist die Variable $FIRM(0,1)$ eine Indikatorvariable und nimmt den Wert Null für die Beobachtungen unter UGB und den Wert Eins für die Beobachtungen unter IFRS ein. Die Variable (LNEG) spricht für große Verluste in der gegebenen Berichtsperiode und wird berechnet als Skalierung des Jahresergebnisses zur Bilanzsumme. Die Variable (LNEG) nimmt den Wert eins ein, wenn das Jahresergebnis skaliert zur Bilanzsumme weniger als -0,20 ist, ansonsten nimmt die Variable den Wert null ein¹²⁶.

Eine größere Häufigkeit von LNEG ist ein Hinweis für eine bessere Rechnungslegungsqualität, da die Manager große Verluste schneller erkennen, als sie auftreten. Ein positiver (und signifikanter) Koeffizient für LNEG deutet auch daraufhin, dass Unternehmen unter IFRS häufiger große Verluste ausweisen als unter UGB¹²⁷.

3.3.3. Wertrelevanz

Die letzten drei Determinanten beschreiben die Assoziation zwischen Wertrelevanz und der Qualität der Rechnungslegung.

In Anlehnung an die Studie von Ohlson (1995), soll die erste Determinante die Assoziation zwischen den Aktienpreisen und den Gewinn je Aktie und dem Buchwert des Eigenkapitals widerspiegeln. Ohlson (1995) hat das entsprechende Bewertungsmodell entwickelt und auch den Unternehmenswert¹²⁸ in Bezug auf aktuelle und zukünftige Gewinne, Buchwerte und Dividenden analysiert¹²⁹. Daher kann folgendes Regressionsmodell abgeleitet werden:

$$P_{it}^* = \beta_0 + \beta_1 BVEPS_{it} + \beta_2 NIPS_{it} + \varepsilon_{it} \quad (3.1.)$$

¹²⁴ Vgl. Ball, Shivakumar 2005, S. 89ff.

¹²⁵ Vgl. Lang, Raedy, Yetman 2003, S. 374 – 375, Lin, Riccardi und Wang 2012, S. 11.

¹²⁶ Vgl. Lang, Raedy, Yetman 2003, S. 374 – 375, Lin, Riccardi und Wang 2012, S. 11, Samarasekera 2013, S. 130f.

¹²⁷ Vgl. Samarasekera 2013, S. 130f.

¹²⁸ Das Marktwert des Unternehmens und nicht das Buchwert des Unternehmens.

¹²⁹ Vgl. Ohlson 1995, S. 661.

Wobei,

- P* - sind die Residuen aus der Regression, wo die Aktienpreise drei Monate nach dem Geschäftsjahr-Ende, regressiert an den Brancheneffekten sind
- BVEPS - ist der Buchwert des Eigenkapitals in Euro je Stammaktie zum Geschäftsjahresende
- NIPS - ist der den Stammaktionären zur Verfügung stehende Gewinn je Aktie zum Geschäftsjahresende

Die Aktienpreise (P) drei Monate nach dem Geschäftsjahresende werden genommen, weil die wichtigsten Rechnungslegungsinformationen bereits öffentlich zugänglich sind (und in den Preisen beinhaltet sind). Eine Regression der Aktienpreis auf branchenfeste Effekte ist nötig, um die durchschnittlichen Kursunterschiede zwischen den Branchen zu kontrollieren. Die Residuen aus der Regression (3.1.) werden mit dem (P*) bezeichnet und werden zuerst mit dem Buchwert des Eigenkapitals (BVEPS) und danach mit dem Gewinn je Aktie (NIPS) redressierte¹³⁰.

Mit dem Cramer – Test (1987) werden die Differenzen in der R^2 bereinigt. Ein höheres R^2 weist auf eine engere Assoziation zwischen dem Aktienkurs und dem Gewinn hin und somit haben die Finanzinformationen eine höhere Nützlichkeit für ihre Adressaten (Investoren). Ein höheres R^2 ist ein Indikator für eine bessere Qualität der Rechnungslegung¹³¹.

Die zweite Determinante wird in Anlehnung an die Studie vom Basu (1997) bestimmt. Das Basu-Modell kann in zwei Schritten berechnet werden. Der erste Teil des Modells inkludiert die firmenbezogenen Eigenschaften, wie Size (SIZE), Leverage (LEV) und Market to Book Ratio (MB).

Khan, Watts (2009) argumentierten die Bedeutung dieser drei Variablen mit der Steigerung der Investitionsmöglichkeiten des Unternehmens. Weil, Unternehmen, die mehr Wachstumsoptionen im Vergleich zum Vermögenswerte haben, tendieren zu weniger Schulden (oder weniger Schuldenverträge), um ein geringeres steuerpflichtiges Einkommen zu haben¹³². Diese Faktoren könnten sich daher auf die Anreize der Unternehmen auswirken, die hochwertige Finanzberichte zu erstellen, wodurch die Qualität der Rechnungslegung beeinflusst wird¹³³.

Das Modell (3.2.a) soll einen Zusammenhang zwischen den Dividenden und Aktienrendite zeigen:

¹³⁰ Vgl. Samarasekera, Chang, Tarca 2012, S. 20f.

¹³¹ Vgl. Samarasekera 2013, S. 20 – 21, Samarasekera, Chang, Tarca 2012, S. 131f.

¹³² Vgl. Khan, Watts 2009, S. 134.

¹³³ Vgl. Samarasekera 2013, S. 132.

$$NIPS_{it}/P_{it-1} = \beta_0 + \beta_1 SIZE_{it} + \beta_2 LEV_{it} + \beta_3 MB_{it} + \varepsilon_{it} \quad (3.2.a)$$

Wobei,

- NIPS/P - ist das den Stammaktionären zur Verfügung stehende Gewinn je Aktie zum Geschäftsjahresende skaliert zum Aktienpreis (ermittelt zum Anfang des Geschäftsjahres)
- MB - ist der Marktwert des Eigenkapitals zum Geschäftsjahresende, skaliert zum Buchwert des Eigenkapitals zum Geschäftsjahresende

Die Variable (NIPS/P) wird zuerst zu den Brancheneffekten regressiert. Die Residuen aus dem Modell (3.2.a) werden mit (NIPS/P*) bezeichnet und in der Regression (3.2.b) einbezogen:

$$(NIPS_{it}/P_{it-1}^*) = \beta_0 + \beta_1 RET_{it} + \beta_2 DT_{it} + \beta_3 RET_{it} * DT_{it} + \varepsilon_{it} \quad (3.2.b)$$

Wobei,

- RET - die kumulierte Aktienrendite berechnet über zwölf Monate, beginnend neun Monate vor dem Geschäftsjahresende und endet drei Monate nach dem Geschäftsjahresende
- DT - ein Indikator, das den Wert Eins annimmt, wenn die Variable (RET) negativ ist und ansonsten Null ist

Die Variable (RET) ist neun Monate vor dem Geschäftsjahresende und drei Monate nach dem Geschäftsjahresende berechnet, um zu sichern, dass alle Anlegeransprüche auf das Vorjahresergebnis ausgeschlossen sind. Die Variable (DT) spricht für die Unterschiede in der Rechnungslegungsqualität¹³⁴.

Der ermittelten R^2 (aus der Regression (3.2.b)) zeigt einen Zusammenhang zwischen den Dividenden und die Aktienrendite. Die Differenzen in der R^2 werden mit dem Cramer-Test (1987) bereinigt. Ein höheres R^2 ist ein Hinweis auf eine engere Assoziation zwischen den Dividenden und Aktienrendite und somit für eine bessere Qualität der Rechnungslegung¹³⁵.

Die letzte Determinante soll den Zusammenhang zwischen Aktienrenditen und Dividenden zeigen.

¹³⁴ Vgl. Ball, Kothari, Robin 2000, S. 8, Lang, Raedy, Yetman 2003, S. 375f.

¹³⁵ Vgl. Samarasekera 2013, S. 132f.

Laut der Studie von Samarasekera (2013): „Wenn Investoren die in der Finanzberichten offengelegte Informationen als wertrelevant halten, soll dieser Zusammenhang sehr stark ausgeprägt sein“¹³⁶.

Lin, Riccardi, Wang (2012) argumentierten diesen Zusammenhang in seiner Studie folgend: „Wir konzentrieren uns eher auf Aktienrenditen als auf den (Aktien) Preis, da die Renditen nur von Informationen und Ereignissen in dem Zeitraum beeinflusst werden, in dem sie berechnet werden“¹³⁷.

Easton und Harris (1991), bei der Beurteilung des Verhältnisses zwischen Aktienrendite und Dividenden, haben bewiesen, dass mit den Aktienrenditen sowohl der Gewinn je Aktie, als auch die Veränderung des Gewinnes je Aktie korrelieren¹³⁸.

In Anlehnung an die Studie von Easton und Harris (1991) und Samarasekera (2013) kann das Regressionsmodell (3.3.) folgend geschätzt werden:

$$(RET_{it}^*) = \beta_0 + \beta_1 NIPS_{it}/P_{it-1} + \beta_2 \Delta NIPS_{it}/P_{it-1} + \varepsilon_{it} \quad (3.3.)$$

Wobei,

$\Delta NIPS_{it}/P_{it-1}$ - ist die Veränderung des den Stammaktionären zur Verfügung stehende Gewinn je Aktie zum Geschäftsjahresende skaliert zum Aktienpreis (ermittelt zum Anfang des Geschäftsjahres)

Die Variable (RET) wird zuerst zu den Brancheneffekten regressiert. Die Residuen aus dem Modell (3.3.) werden mit (RET*) bezeichnet.

Die Assoziation zwischen Aktienrenditen und Dividenden wird durch R^2 ausgedrückt. Ein höheres R^2 ist ein Indikator für stärkere Assoziation zwischen Aktienrenditen und Dividenden und eine bessere Qualität der Rechnungslegung. Die Differenzen in der R^2 werden mit dem Cramer-Test (1987) bereinigt¹³⁹.

Eine Übersicht über die Determinanten der Rechnungslegungsqualität und der jeweiligen statistischen Modelle ist in Tabelle 5 dargestellt:

¹³⁶ Vgl. Samarasekera 2013, S. 132f.

¹³⁷ Vgl. Lin, Riccardi, Wang 2012, S. 13.

¹³⁸ Vgl. Easton, Harris 1991, S. 20.

¹³⁹ Vgl. Samarasekera 2013, S. 133.

Determinante		Statistische Modelle	
Ergebnisglättung			
1.1.	Varianz der Residuen aus der ΔNI Model	$\Delta NI = \alpha_0 + \alpha_1 SIZE + \alpha_2 GROWTH + \alpha_3 EISSUE + \alpha_4 LEV + \alpha_5 DISSUE + \alpha_6 TURN + \alpha_7 OCF + \varepsilon$	Höhere Varianz
1.2.	Varianz der Residuen aus der ΔNI Modell skaliert zur Varianz der Residuen aus der ΔOCF Model	$\Delta OCF = \alpha_0 + \alpha_1 SIZE + \alpha_2 GROWTH + \alpha_3 EISSUE + \alpha_4 LEV + \alpha_5 DISSUE + \alpha_6 TURN + \alpha_7 OCF + \varepsilon$	Höhere Varianz
1.3.	Korrelation der Residuen aus der OCF und ACC Modell	$OCF = \alpha_0 + \alpha_1 SIZE + \alpha_2 GROWTH + \alpha_3 EISSUE + \alpha_4 LEV + \alpha_5 DISSUE + \alpha_6 TURN + \varepsilon$	Kleinere negative Korrelation
		$ACC = \alpha_0 + \alpha_1 SIZE + \alpha_2 GROWTH + \alpha_3 EISSUE + \alpha_4 LEV + \alpha_5 DISSUE + \alpha_6 TURN + \varepsilon$	
Zeitnahe Anerkennung großen Verlusten			
2.1.	Häufigkeit des Auftretens von großen Verlusten	$\begin{matrix} FIRM \\ (0,1) = \alpha_0 + \alpha_1 LNEG + \alpha_2 SIZE + \alpha_3 GROWTH + \alpha_4 EISSUE + \alpha_5 LEV + \\ \alpha_6 DISSUE + \alpha_7 TURN + \alpha_8 OCF + \varepsilon \end{matrix}$	Großere Häufigkeit (LNEG)
Wertrelevanz			
3.1.	Aktienpreis und den Gewinn je Aktie und dem Buchwert des Eigenkapitals	$P^* = \beta_0 + \beta_1 BVEPS + \beta_2 NIPS + \varepsilon$	Großere R ²
3.2.	Dividenden und Aktienrendite	$(NIPS/P^*) = \beta_0 + \beta_1 RET + \beta_2 DT + \beta_3 RET^*DT + \varepsilon$	Großere R ²
3.3.	Aktienrendite und Dividenden	$RET^* = \beta_0 + \beta_1 NIPS/P + \beta_2 \Delta NIPS/P + \varepsilon$	Großere R ²

Tabelle 5: Übersicht von Determinanten und statistischen Modellen¹⁴⁰.

¹⁴⁰ In Anlehnung an Samarasekera 2013, S. 135.

4. STATISTISCHE ERGEBNISSE

4.1. Stichprobeauswahl und Daten

Zur Stichprobe wurden die österreichischen börsennotierten Unternehmen herangezogen, die an der Wiener Börse zwischen 2001 und 2008 gelisteten waren¹⁴¹.

Die gesamte Stichprobe umfasste 179 Unternehmen, außer Finanzinstitute und Versicherungsunternehmen. Alle Unternehmen, die während der angegebenen Zeitperiode nicht gehandelt haben und auch die fehlenden Werte bei den Geschäftsjahren in Datastream (Worldscope) Datenbank vorgewiesen haben, wurden aus den Datensätzen entfernt. Damit die Datenlisten mit den Unternehmen übereinstimmen, wurden diese dann vereinheitlicht. Die weitere Analyse inkludiert 18 Unternehmen (und deren Jahresabschlüsse), die an der Wiener Börse im Zeitraum von 2001 bis 2008 aktiv gehandelt haben. Diese Unternehmen gehören auch zu den unterschiedlichen Branchen nach der GIC¹⁴²-Klassifikation:

Branchen	Anzahl der Unternehmen	
1. Industrie bzw. Produktion	15	83,33%
2. Leistungen	3	16,67%
3. Beförderung bzw. Transport	0	0%
4. Banken und Finanzinstitutionen	0	0%
5. Versicherung	0	0%
6. Sonstige Finanzdienstleistungen	0	0%
SUMME	18	100%

Tabelle 6: Stichprobe nach Branchen.

Die Daten, die man in der Analyse verwendet, wurden durch Datastream (Worldscope) geliefert. Die Beobachtungen für UGB-Rechnungslegung (n=72, 4x18) umfassen vier Jahre, was auch den Abschlussjahren 2001-2004 entspricht. Die Beobachtungen für IFRS-Rechnungslegung (n=72, 4x18) umfassen jeweils vier Jahre, was auch die Abschlussjahren 2005-2008 entspricht:

¹⁴¹ Liste im Anhang.

¹⁴²GIC – General Industry Classification umfasst sechs Industrieklassen: 1. Industrie bzw. Produktion (Industrial), 2. Leistungen (Utilitie), 3. Beförderung bzw. Transport (Transportation), 4. Banken und Finanzinstitutionen (Banks/Savings&Loans), 5. Versicherung (Insurance), 6. Sonstige Finanzdienstleistungen (other financials).

Modelle	Beobachtungszeitraum	Standard			Beobachtungszeitraum	Standard		
	01.01.2001-31.12.2004	UGB (n=72)	IFRS (n=0)	Sonstiger (n=0)	01.01.2005-31.12.2008	UGB (n=0)	IFRS (n=72)	Sonstiger (n=0)
ΔNI^*	x	x			x		x	
ΔOCF^*	x	x			x		x	
OCF*	x	x			x		x	
ACC*	x	x			x		x	
LNEG*	x	x			x		x	
P*	x	x			x		x	
NIPS/P*	x	x			x		x	
RET*	x	x			x		x	

Tabelle 7: Stichprobe nach Rechnungslegungsstandards.

Die Daten für die Analyse sind folgend getrennt:

- Die Unternehmen, die im Beobachtungszeitraum 01.01.2001-31.12.2004 nach IFRS oder sonstiger Standards berichtet haben, sich zur Analyse nicht einbezogen;
- Die Unternehmen, die ab dem 01. Jänner 2005 auf die IFRS nicht umgestiegen sind und nach UGB oder sonstiger Standards berichtet haben, sind zur Analyse nicht einbezogen.

4.2. Deskriptive Statistik

Die allgemeine Datenanalyse wurde mithilfe der deskriptiven Statistik¹⁴³ durchgeführt. Wie bereits beschrieben, in den statistischen Modellen (1.1.) -(3.3.) werden folgende Variablen verwendet, die aus dem Datenbank Datastream (Worldscope) herangezogen wurden:

- ΔNI - ist die Veränderung des den Stammaktionären zur Verfügung stehenden Jahresüberschusses zum Geschäftsjahresende, skaliert zur Bilanzsumme zum Geschäftsjahresende
- SIZE - ist ein Logarithmus aus der Marktwert des Eigenkapitals in Milliarden Euro zum Ende des Geschäftsjahres
- GROWTH - ist die jährliche prozentuale Veränderung des Umsatzes

¹⁴³ https://de.wikipedia.org/wiki/Deskriptive_Statistik.

EISSUE	- ist die jährliche prozentuale Veränderung des Buchwerts des Eigenkapitals
LEV	- ist die Summe der Verbindlichkeiten skaliert zum Buchwert des Eigenkapitals zum Geschäftsjahresende
DISSUE	- ist die jährliche prozentuale Veränderung der Gesamtverbindlichkeiten
TURN	- ist der Jahresumsatz skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende
OCF	- ist der jährliche Netto – Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit, skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende.
Δ OCF	- ist die Veränderung des jährlichen Netto – Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit, skaliert zur Bilanzsumme zum Ende des Geschäftsjahres
ACC	- der Jahresüberschuss, der den Stammaktionären zum Geschäftsjahresende zur Verfügung steht, abzüglich des jährlichen Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit, skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende.
RET	- ist die kumulierte Aktienrendite berechnet über zwölf Monate, beginnend neun Monate vor dem Geschäftsjahresende und endet drei Monate nach dem Geschäftsjahresende
NIPS	- ist das den Stammaktionären zur Verfügung stehende Gewinn je Aktie zum Geschäftsjahresende skaliert zum Aktienpreis (ermittelt zum Anfang des Geschäftsjahres)
NIPS/P	- ist das den Stammaktionären zur Verfügung stehende Gewinn je Aktie zum Geschäftsjahresende skaliert zum Aktienpreis (ermittelt zum Anfang des Geschäftsjahres)
Δ NIPS/P	- ist die Veränderung das den Stammaktionären zur Verfügung stehende Gewinn je Aktie zum Geschäftsjahresende skaliert zum Aktienpreis (ermittelt zum Anfang des Geschäftsjahres)
P	- sind die Aktienpreise drei Monate nach dem Geschäftsjahresende
MB	- ist der Marktwert des Eigenkapitals zum Geschäftsjahresende, skaliert zum Buchwert des Eigenkapitals zum Geschäftsjahresende

Tabelle 8 stellt die berechneten Werte für den Mittelwert, Median, Maximum, Minimum und Standardabweichung der Variablen dar.

Die Berechnung wird über die Zeitperiode gemacht, die die beiden beobachteten UGB und IFRS Rechnungslegungsperioden umfasst. Die Parameter der deskriptiven Statistik werden zuerst für jedes Unternehmen auf Basis der Finanzergebnisse des Geschäftsjahrs 2001 bis 2008 berechnet. Dann wird der Durchschnittswert für jede Variable über die Unternehmen berechnet, um den allgemeinen Überblick über die in den qualitativen Rechnungslegungsmodellen verwendeten Variablen zu haben.

Der Mittelwert gibt den durchschnittlichen Wert der Beobachtungen an. Im Unterschied zum Mittelwert zeigt der Median den Wert, der in der Mitte nach der Sortierung der Beobachtungen nach der Größe liegt. Der Median ist ein robuster Lageparameter, der weniger sensibel zu den Extremwerten ist. Das Maximum und das Minimum der Beobachtungen sind die Werte zwischen denen die Daten verteilt sind. Die Standardabweichung zeigt, wie die Daten vom Mittelwert abweichen – je kleiner die Standardabweichung ist, desto mehr Datenpunkte um den Mittelwert liegen, und so, die Daten normal verteilt sind.

Man vergleicht die Werte vom Mittelwert und Median und dann kann man sehen, dass sich diese bei der Variablen RET, Price, DISSUE, GROWTH, EISSUE deutlich unterscheiden. In dem Fall sind die Daten nicht normalverteilt (Linkschief) (Tabelle 8). Da alle Werte der einzelnen Variable zwischen dem Maximum und Minimum Wert liegen, kann man sehen, dass die Spannweite der Variablen RET, PRICE, GROWTH, EISSUE, DISSUE und MB ziemlich weit ist. Die Standardabweichung weist auf die Abweichung einzelner Werten im Mittelwert auf.

Variable	Mean	Median	Max.	Min.	Std. Dev.
Abhängigen Variablen					
ΔNI	0.041	0.044	0.069	-0.003	0.025
ΔOCF	0.000	0.001	0.105	-0.103	0.069
ACC	-0.050	-0.042	0.018	-0.141	0.053
OCF	0.091	0.088	0.172	0.020	0.051
RET	0.779	0.281	5.078	-1.948	2.281
NIPS	1.505	1.618	3.028	-0.528	1.239
NIPS/P	0.071	0.077	0.135	-0.031	0.057
ΔNIPS/P	0.012	0.077	0.126	-0.105	0.070
BVEPS	16.618	16.152	22.991	10.653	4.851
PRICE	25.065	22.163	48.158	10.522	13.695
Unabhängigen Variablen					
SIZE	5.797	5.760	6.648	5.003	0.642
GROWTH	15.241	13.263	42.563	-7.116	16.693
EISSUE	13.092	11.438	46.654	-11.127	18.534
LEV	1.786	1.699	2.800	1.082	0.608
DISSUE	18.666	10.835	74.982	-12.847	29.686
TURN	0.985	0.989	1.193	0.758	0.146
MB	0.001	0.001	0.002	10.522	0.001

Tabelle 8: Deskriptive Statistik für abhängigen und unabhängigen Variablen.

Um die Unterschiede zwischen zwei Rechnungslegungsperioden zu sehen, kann in diesem Fall auch deskriptive Statistik durchführen. Dieses Mal vergleicht man die Mittelwerte und die Median der Variablen mit Hilfe der t-Statistik¹⁴⁴ und Wilcoxon z-Statistik¹⁴⁵ über jeweils vier Geschäftsjahren UGB-, und IFRS-Rechnungslegung (Tabelle 9 und Tabelle 10). Die Berechnungsmethoden für Mittelwert und Median sind identisch wie in Tabelle 8.

¹⁴⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/T-Test>.

¹⁴⁵ https://www.methodenberatung.uzh.ch/de/datenanalyse_spss/unterschiede/zentral/wilcoxon.html.

Variable	UGB	IFRS	t-Statistik	p-Wert
Abhängigen Variablen				
ΔNI	0.035	0.046	-1.017	0.317
ΔOCF	0.005	-0.006	1.980	0.057***
ACC	-0.070	-0.030	-2.600	0.017**
OCF	0.105	0.076	1.653	0.108
RET	0.327	1.230	-1.978	0.059***
NIPS	1.118	1.893	-1.590	0.122
NIPS/P	0.080	0.062	0.991	0.330
ΔNIPS/P	0.020	0.004	1.453	0.156
BVEPS	13.050	20.187	-1.848	0.074***
PRICE	15.476	34.655	-3.195	0.004*
Unabhängigen Variablen				
SIZE	5.290	6.305	-1.717	0.095***
GROWTH	10.780	19.702	-2.224	0.034**
EISSUE	9.614	16.570	-2.010	0.053***
LEV	1.635	1.936	-0.694	0.494
DISSUE	12.213	25.120	-1.950	0.062***
TURN	0.996	0.975	0.120	0.905
MB	0.001	0.002	-2.850	0.008*

*signifikant bei $p < 0,01$, **signifikant bei $p < 0,05$, ***signifikant bei $p < 0,1$

Tabelle 9: Vergleich Mittelwert von Variablen für UGB und IFRS-Rechnungslegungsperioden.

Der Zweistichproben-t-Test wird berechnet, damit man prüfen kann, ob sich die berechneten Mittelwerte zweier Stichproben (UGB und IFRS) sich statistisch signifikant unterscheiden. Die letzten zwei Spalten Tabelle 9 stellen die t-Werte¹⁴⁶ und p-Werte¹⁴⁷ dar.

Je höher der t-Wert ist, desto mehr spricht es für die Unterschiede zwischen den zwei Stichproben. Mit dem t-Test wird getestet, dass sich die Mittelwerte der Stichproben nicht unterscheiden und so gibt es keine signifikanten Unterschiede der Mittelwerte der UGB und IFRS Rechnungslegung. Mit dem Signifikanzniveau $p < 0.05$ lehnt man die Nullhypothese ab.

Die p-Werte der Variablen ACC und GROWTH sind hoch signifikant. Hiermit kann man behaupten, dass die Mittelwerte dieser Variablen innerhalb der beobachteten Zeitperioden verschieden sind.

¹⁴⁶ <https://de.wikipedia.org/wiki/T-Wert>.

¹⁴⁷ <https://flexikon.doccheck.com/de/P-Wert>.

Variable	UGB	IFRS	Wilcoxon Statistik	z- p-Wert
Abhängigen Variablen				
ΔNI	0.033	0.055	-1.789	0.074***
ΔOCF	-0.001	-0.003	-0.127	0.899
ACC	-0.066	-0.034	-4.118	0.000*
OCF	0.107	0.094	-2.022	0.043**
RET	0.048	0.332	-1.381	0.167
NIPS	0.836	1.820	-3.278	0.001
NIPS/P	0.097	0.071	-2.165	0.030
ΔNIPS/P	0.013	0.008	-1.381	0.167
BVEPS	9.507	19.067	-4.475	0.000
PRICE	10.457	27.130	-4.475	0.000
Unabhängigen Variablen				
SIZE	5.632	6.356	-4.475	0.000*
GROWTH	6.331	16.706	-2.770	0.006*
EISSUE	8.331	11.691	-3.731	0.000*
LEV	1.478	1.325	-0.212	0.832
DISSUE	9.621	12.185	-1.697	0.090***
TURN	1.095	1.026	-0.298	0.766
MB	0.001	0.002	-3.956	0.000

*signifikant bei $p < 0,01$, **signifikant bei $p < 0,05$, ***signifikant bei $p < 0,1$
Tabelle 10: Vergleich Median Werte von Variablen für UGB und IFRS.

Der Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test ist ein nicht parametrischer Test und er wird für den Vergleich der Median Werte zweier Stichproben verwendet (Tabelle 10).

Für den Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test sollen die Daten nicht unbedingt normal verteilt werden, aber ordinär skaliert. Es wird beim Wilcoxon Test nicht mit den Differenzen der Median Werte selbst gerechnet, sondern diese Werte jeder Variable werden durch Ränge ersetzt, die für die Testanalyse verwendet werden. Der berechnete Wilcoxon Test-Wert soll auf Signifikanz geprüft werden.

Man berechnet den z-Wert für jede Variable, der mit dem kritischen Wert der Standardnormalverteilung verglichen wird. Dieser kritische Wert für das Signifikanzniveau $p=0.05$ ist ± 1.96 . Wenn der berechnete Wert der Teststatistik höher als der kritische Wert ist, ist der Unterschied statistisch signifikant. Diese Information liefern die letzten zwei Spalten in Tabelle 10.

Die Ergebnisse für die Variablen ACC, SIZE, GROWTH und EISSUE sind hoch signifikant mit dem Signifikanzniveau $p < 0,05$, das heißt es gibt einen Unterschied zwischen den Beobachtungen der UGB und IFRS Rechnungslegung.

4.3. Homoskedastizität

Im Folgendem wird untersucht, ob die Varianz der Residuen für die Modelle (1.1.) – (1.4.) über die Zeitperioden konstant bleibt¹⁴⁸. Die Modellanalyse wird jeweils für vier Geschäftsjahre für UGB (2001-2004) und IFRS (2005-2008) Rechnungslegung durchgeführt. Da die Variablen die Zeitreihendaten enthalten, wird jedes Modell über die Geschäftsjahre berechnet. So, die jeweils vier Regressionsanalysen werden für die UGB und IFRS Modelle berechnet.

Modell 1.1. soll den Zusammenhang zwischen die abhängige Variable ΔNI , die die Veränderung des Nettoeinkommens beschreibt, und der folgenden Erklärungsvariablen zeigen:

SIZE	- ist ein Logarithmus aus der Marktwert des Eigenkapitals in Milliarden Euro zum Ende des Geschäftsjahres
GROWTH	- ist die jährliche prozentuale Veränderung des Umsatzes
EISSUE	- ist die jährliche prozentuale Veränderung des Buchwerts des Eigenkapitals
LEV	- ist die Summe der Verbindlichkeiten skaliert zum Buchwert des Eigenkapitals zum Geschäftsjahresende
DISSUE	- ist die jährliche prozentuale Veränderung der Gesamtverbindlichkeiten
TURN	- ist der Jahresumsatz skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende
OCF	- ist der jährliche Netto – Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit, skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende.

Man führt die Varianzanalyse der Residuen durch und vergleicht diese innerhalb zwei Rechnungslegungsperioden. Je höher die Varianz des Fehlerterms (bzw. Residuen) sind, desto höher ist die Qualität der Rechnungslegung.

Mithilfe der multiplen linearen Regression soll man aber zuerst prüfen, ob die Residuen eine konstante Varianz aufweisen. Man verwendet den Breusch-Pagan Test¹⁴⁹, um die Homogenität der Varianz der Residuen zu prüfen.

¹⁴⁸ Erst dann kann man zwei Modellen miteinander vergleichen.

¹⁴⁹ <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/breusch-pagan-heteroskedastizitaetstest-52046>, <https://www.beratung-statistik.de/statistik-beratung-infos/stata-tutorial/stata-varianzkomogenit%C3%A4t/>.

Die Nullhypothese mit dem Signifikanzniveau $p < 0.05$ darf nicht abgelehnt werden und die Varianz der Fehlerterms bleibt konstant über den Rechnungslegungsperioden.

Die Tabelle 11 stellt die Ergebnisse der Homogenitätstests für das Regressionsmodell (1.1.) dar (p-Werte):

UGB-Perioden	p-Wert	IFRS-Perioden	p-Wert
2001	0,568	2005	0,4299
2002	0,2277	2006	0,5821
2003	0,1926	2007	0,6941
2004	0,9249	2008	0,0524***

signifikant bei $p < 0,01$, **signifikant bei $p < 0,05$, *signifikant bei $p < 0,1$*

Tabelle 11: Ergebnisse der Homogenitätstests für das Regressionsmodell (1.1.).

Da wir bereits wissen (aus der Tabelle 11), dass die Varianz der Residuen über die UGB und IFRS Rechnungslegungsperioden homogen ist, werden die Varianzwerte genau berechnet werden.

Modell 1.2. prüft den Zusammenhang zwischen der Veränderung des jährlichen Netto-Cashflows auslaufender Geschäftstätigkeit und folgender unabhängigen Variablen, die die entsprechenden Finanzdaten beschreiben:

- SIZE - ist ein Logarithmus aus der Marktwert des Eigenkapitals in Milliarden Euro zum Ende des Geschäftsjahres
- GROWTH - ist die jährliche prozentuale Veränderung des Umsatzes
- EISSUE - ist die jährliche prozentuale Veränderung des Buchwerts des Eigenkapitals
- LEV - ist die Summe der Verbindlichkeiten skaliert zum Buchwert des Eigenkapitals zum Geschäftsjahresende
- DISSUE - ist die jährliche prozentuale Veränderung der Gesamtverbindlichkeiten
- TURN - ist der Jahresumsatz skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende
- OCF - ist der jährliche Netto – Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit, skaliert zur Bilanzsumme zum Jahresende.

Man soll die multiple lineare Regression durchführen, um zu sehen, ob sich die Varianzwerte der Residuen innerhalb der UGB und der IFRS Rechnungslegungsperioden unterscheiden. Die Varianz der Residuen wird auf Homogenität mit Hilfe des Breusch-Pagan Test geprüft. Nach den berechneten p-Werten darf man die Nullhypothese nicht verwerfen, und so ist die Varianz der Fehlerterms über dem Beobachtungszeitraum konstant.

UGB – Perioden	p – Wert	IFRS – Perioden	p – Wert
2001	0,0603***	2005	0,2938
2002	0,7303	2006	0,2158
2003	0,7225	2007	0,5423
2004	0,5304	2008	0,0671***

*signifikant bei $p < 0,01$, **signifikant bei $p < 0,05$, ***signifikant bei $p < 0,1$

Tabelle 12: Ergebnisse der Homogenitätstests für das Regressionsmodell (1.2.).

Im nächsten Schritt berechnet man die Varianzwerte der Residuen für die Regressionsmodelle (1.1.) – (1.2.), die in den Abbildungen 3-6 dargestellt werden.

4.4. Ergebnisglättung und die Qualität der Rechnungslegung

Abbildung 3 und Abbildung 4 stellen die Streuung der Varianzwerte aus der Veränderung des Nettoeinkommens über die jeweiligen Beobachtungszeiträume dar.

Abbildung 3 zeigt, dass die Varianz der Residuen aus dem Δ NI-Modell über dem Beobachtungszeitraum nicht konstant bleibt und im Laufe der Zeit schwankt. Das spricht dafür, dass die UGB-Rechnungslegungsvorschriften keine Bilanzmanipulationen erlauben und Manager konnten keine diskretionären Maßnahmen in der Rechnungslegung ergreifen, um die Gewinne zu glätten.

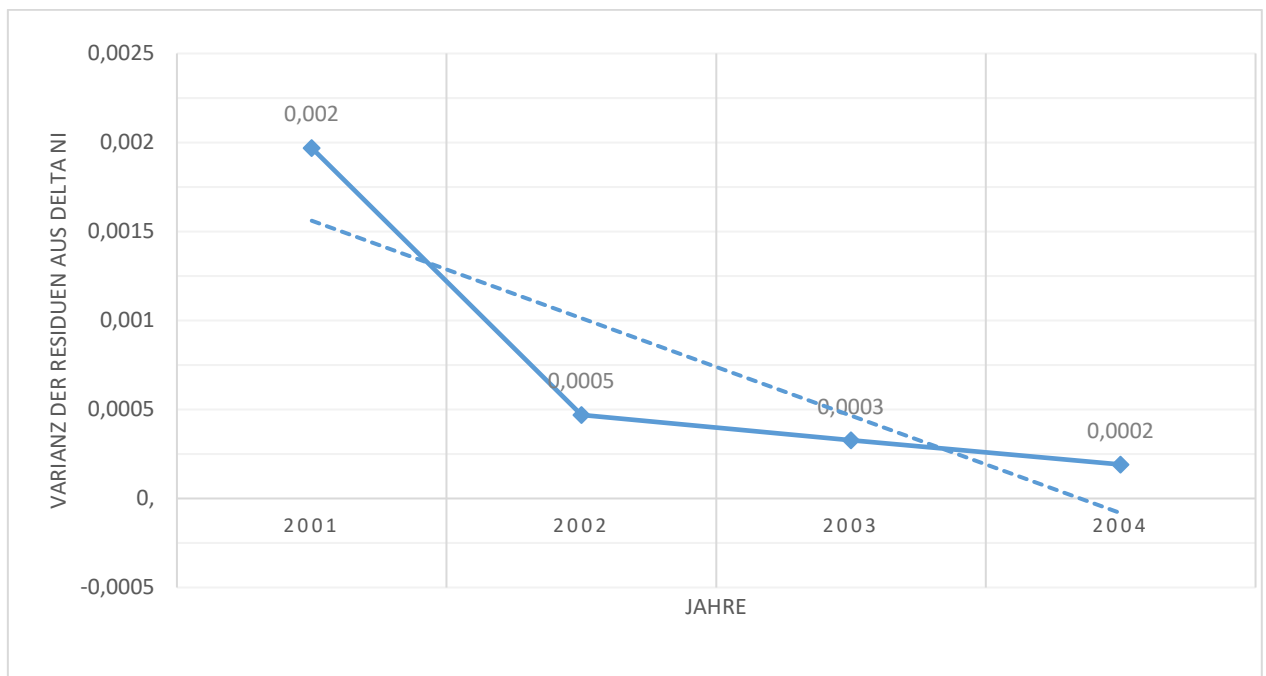


Abbildung 3: Varianz der Residuen aus der Δ NI-Modell für die Geschäftsjahre 2001-2004 (1.1.).

Abbildung 4 zeigt, dass die Varianz der Residuen aus der ΔNI -Modell über die IFRS-Periode volatil ist und im Laufe der Zeit schwankt. Somit kann man hier auch behaupten, dass die IFRS-Rechnungslegungsvorschriften keine Bilanzmanipulationen erlauben.

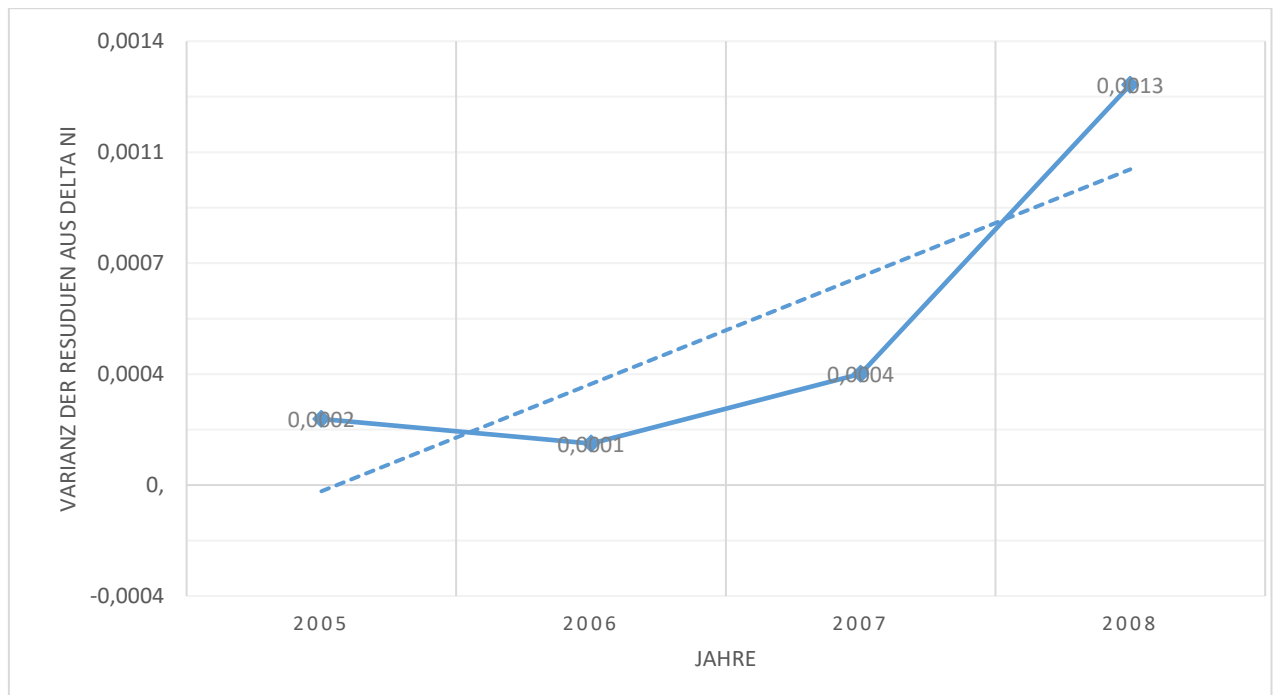


Abbildung 4: Varianz der Residuen aus der ΔNI -Modell für die Geschäftsjahre 2005-2008 (1.1.).

Abbildung 5 und Abbildung 6 stellen die Streuung der Varianzwerte aus der Veränderung von ΔNI , skaliert zur Veränderung der Cashflows (ΔOCF) über die UGB und IFRS Beobachtungszeiträume fest.

Die Varianz den Residuen aus der ΔOCF Modell über die UGB und IFRS Beobachtungsperioden ist volatil und schwankt im Laufe der Zeit.

Dies hat eine wichtige Aussagekraft für die Forschungsfrage dieser Studie und spricht dafür, dass die Ergebnisse über die jeweiligen Perioden nicht geglättet worden waren bzw. die Qualität der Rechnungslegung hoch ist (wie in Modell (1.1.)).

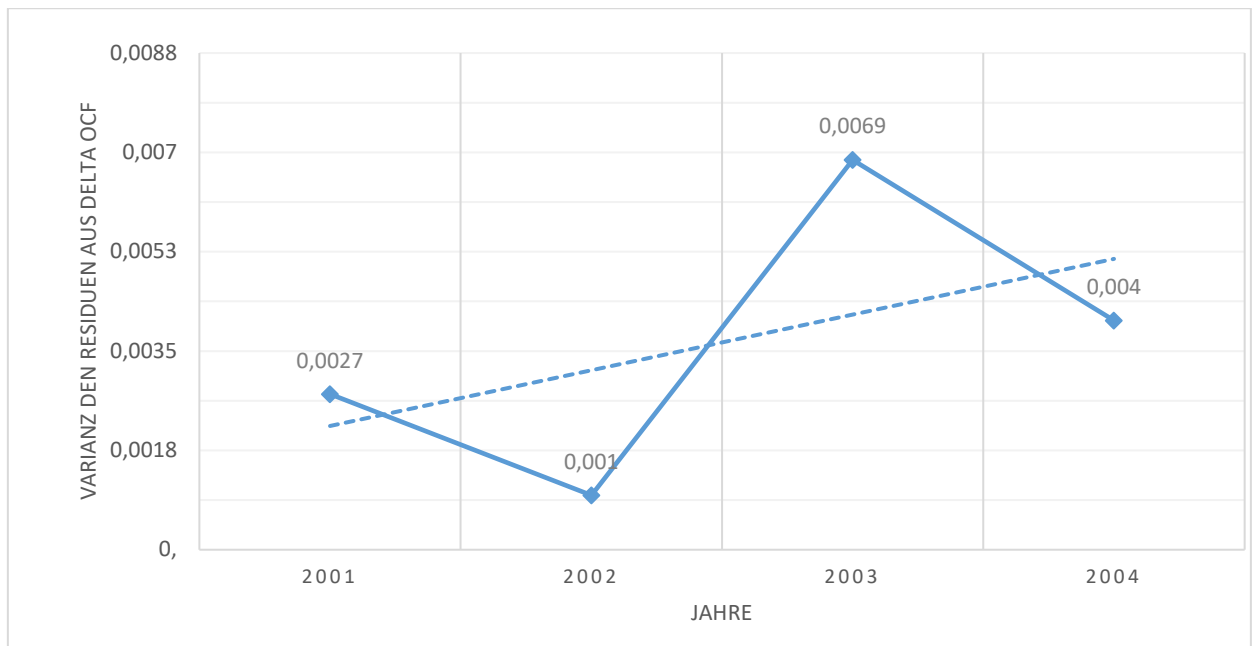


Abbildung 5: Varianz der Residuen aus der ΔOCF -Modell für die Geschäftsjahre 2001-2004 (1.2.).

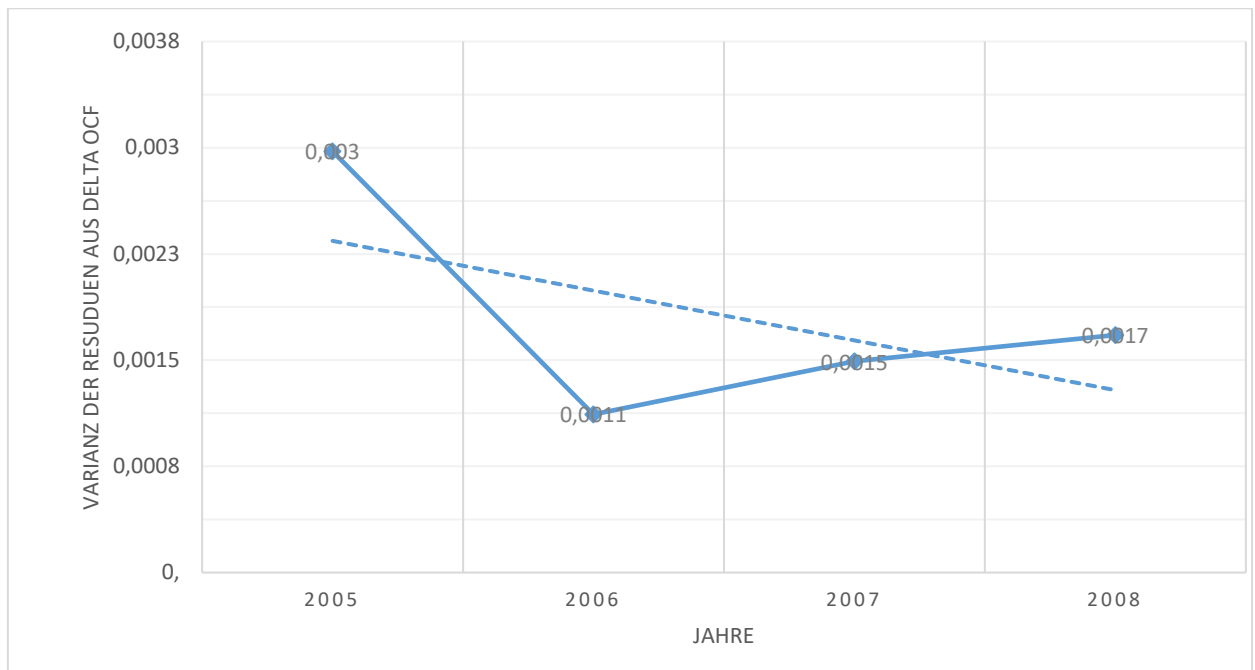


Abbildung 6: Varianz der Residuen aus der ΔOCF -Modell für die Geschäftsjahre 2005-2008 (1.2.).

Um genau zu testen, ob es die Unterschiede zwischen den Varianzwerten gibt, kann man den Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test wieder anwenden. Zuerst berechnet man den Median der Varianzwerte über den UGB Zeitraum (für Geschäftsjahre 2001-2004) und den IFRS Zeitraum (für Geschäftsjahre 2005-2008), danach führt man den Test durch.

Die Ergebnisse der Tests sind in Tabelle 16 repräsentiert. Die erste Determinante beschreibt die Variabilität der Veränderung des Nettoeinkommens (ΔNI). Eine höhere Varianz der ΔNI^* spricht für die höhere Qualität der Rechnungslegung.

Mit dem Signifikanzniveau $p < 0.05$ darf man die Nullhypothese nicht ablehnen. Trotz dessen, dass die Varianzwerte der Residuen zweier Rechnungslegungsperioden fast gleich sind, weist die IFRS Rechnungslegung eine geringere Varianz im Vergleich zur UGB aus, obwohl der Unterschied minimal ist. Somit ist die Hypothese (H0), dass die Rechnungslegung nach der IFRS-Einführung keine höhere Qualität aufweist, bestätigt. Und in dem Fall ist die Hypothese H1 (bzw. H1 (a)) abgelehnt.

Die zweite Determinante der Ergebnisglättung ist die Veränderung des Nettoeinkommens, skaliert zur Veränderung des operativen Cashflows. Da die Firmen mit den volatilen Einkommen einen volatilen Cashflow ausweisen. Ähnlich wie in dem Modell (1.1.), eine höhere Varianz sagt, dass Unternehmen weniger wahrscheinlich seine Einkommen glätten und somit ist ein Indikator für eine bessere Qualität der Rechnungslegung.

Mit dem Signifikanzniveau $p < 0.05$ ist die Nullhypothese, dass die Varianz der Residuen zweier Rechnungslegungsperioden verschieden ist, nicht verworfen. Die Varianz für UGB hat ein Wert 0,0033 und die Varianz für IFRS hat ein Wert 0,0016. Somit hier, wie im Modell (1.1.), ist die Hypothese H0 bestätigt und die Hypothese H1 (bzw. H1 (b)), dass die Rechnungslegung nach der IFRS-Einführung eine höhere Qualität aufweist, ist abgelehnt.

Mit den nächsten zwei Modellen (bereits definiert als 1.3. und 1.4) versucht man den Zusammenhang zuerst zwischen den operativen Cashflows (OCF) und den Rückstellungen (ACC) festzustellen. Wenn Manager kleine/negative Ergebnisse verbessern wollen, dann erhöhen sie die Rückstellungen. Korrelation soll generell einen negativen Wert ausweisen und eine höhere negative Korrelation ist ein Hinweis auf die Ergebnisglättung.

Aufgrund der Berechnungen für UGB und IFRS-Modelle kann man die Residuen bestimmen. Zuerst müssen die Residuen verglichen werden, die mithilfe der multiplen linearen Regression für OCF und ACC für UGB Rechnungslegungsperiode (für Geschäftsjahre 2001-2004) berechnet werden. Um die Unterschiede zwischen diesen Gruppen der Residuen festzustellen, verwendet man die Spearman-Rangkorrelation¹⁵⁰, die ein nicht parametrischer Test ist.

Bei der Berechnung der Korrelation werden die Rangbeobachtungen verwendet. Hiermit bestimmt man einen monotonischen Zusammenhang zweier Variablen. Wird der Wert einer Variablen steigen, weil der Wert einer anderen Variablen steigt, ist der Spearman Korrelationskoeffizient positiv. Es ist auch umgekehrt der Fall, falls sich der Wert einer Variablen verringert, während der Wert einer anderen Variablen steigt, dann ist der Korrelationskoeffizient negativ.

¹⁵⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Rangkorrelationskoeffizient>.

Den gleichen Vorgang wird man für die Residuen der multiplen linearen Regression für OCF und ACC für IFRS Rechnungslegungsperiode (Geschäftsjahre 2005-2008) durchführen. Man testet den Zusammenhang zwischen den Residuen mit Hilfe der Spearman Korrelation.

R-Output zeigt, dass die Korrelationskoeffizienten rho gleich -0.9028 für UGB und -0.7207 für IFRS sind. So, wenn die Werte der Residuen des OCF* (bzw. ACC*) Modells steigen, werden die Fehlerterms des ACC* (bzw. OCF*) kleiner sein. Hiermit kann man die Nullhypothese, dass es keine Spearman Korrelation gibt, mit dem Signifikanzniveau $p < 0.05$ ablehnen (man verwirft die Nullhypothese mit dem p-Wert kleiner als 0.05).

Vergleicht man die Korrelationskoeffizienten zweier Stichproben, die die UGB und die die IFRS Rechnungslegungsperioden beschreiben (Tabelle 16), sieht man, dass die Korrelationskoeffizienten einen negativen Werte vorweisen, und rho-Wert von IFRS höher ist als dieser von UGB. Dies bestätigt wiederum die Hypothese H0 und lehnt die Hypothese H1 (bzw. H1 (c)) ab.

Da die alle drei Hypothesen H1 (a) – H1 (c) (in Bezug auf die Ergebnisglättung) nicht bestätigt worden sind, kann man hier behaupten, dass die UGB Rechnungslegungsvorschriften von einer höheren Qualität sind als die von IFRS.

4.5. Zeitnahe Erfassung von großen Verlusten und die Qualität der Rechnungslegung

Die zweite Determinante der Qualität der Rechnungslegung beschreibt die zeitnahe Anerkennung der großen Verluste, die durch die Häufigkeit des Auftretens von großen negativen Verlusten (LNEG) gemessen wird. Eine höhere Häufigkeit von LNEG weist daraufhin, dass Unternehmen Verluste sofort erkennen (bzw. in der Periode im Bilanz ausweisen, in dem der Verlust auftritt), anstatt sie auf mehrere zukünftige Perioden zu verteilen. Daher habe ich angenommen, dass Unternehmen nach IFRS häufiger ein stark negatives Nettoergebnis ausweisen werden als nach UGB. Die Voraussetzung dafür ist auch ein positiver (und signifikanter) Koeffizient von LNEG.

Die Daten des Modells wurden jetzt nicht als die Zeitreihen analysiert, sondern als eine Zusammensetzung der Zeitperioden von 2001 bis 2009, die die Beobachtungen der UGB Rechnungslegung für vier Jahre (2001-2004) und IFRS Rechnungslegung für fünf Jahre (2005-2009) jeweils von 18 Unternehmen umfasst. Also, für die weitere statistische Analyse der Finanzdaten wurden ($n=18 \times 4=72$) Beobachtungen unter UGB und ($n=18 \times 5=90$) Beobachtungen unter IFRS verwendet.

Im ersten Schritt wurde zuerst mit dem Wald Test¹⁵¹ untersucht, ob die Regressionskoeffizienten von Null unterschiedlich sind und welchen Einfluss die Regressoren auf die Zielvariable haben. Die

¹⁵¹ <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/wald-test-47591>.

F-Statistik und der Wald Test zeigen die gleichen Ergebnisse: p-Wert liegt bei 0.0006 und mit Signifikanzniveau <0.05 kann man behaupten, dass die unabhängigen Variablen einen Einfluss auf die Zielvariable haben und die Regressionskoeffizienten von Null unterschiedlich sind.

Die Häufigkeitsstatistik über die ganze beobachtete Zeitperiode 2001-2009 zeigt, dass es nur ein Unternehmen mit $LNEG < -0.2$ gibt. Tabelle 13 stellt eine genauere Übersicht über die Häufigkeitsstatistik dar:

Variable	UGB		IFRS	
	n	%	n	%
<i>Häufigkeit des Auftretens von großen Verlusten (LNEG)</i>				
das Jahresergebnis skaliert zur Bilanzsumme ist kleiner als -0,20 (1)	1	0,01	0	0,0
das Jahresergebnis skaliert zur Bilanzsumme ist größer als -0,20 (0)	71	99,9	90	100,0
Summe	N=72	100%	N=90	100%

Tabelle 13: Die Häufigkeitsstatistik für die Indikatorvariable LNEG unter UGB und IFRS¹⁵².

Die Daten in Tabelle 14 zeigen, dass der Koeffizient LNEG negativ und nicht signifikant ist. Das stimmt mit der Behauptung, dass der Koeffizient positiv und signifikant ist, nicht überein. In dem Fall ist die Hypothese H0, dass die österreichischen börsennotierten Unternehmen keine höhere Rechnungslegungsqualität nach IFRS als nach UGB aufweisen, bestätigt. Und die Hypothese H1 (d), dass die österreichischen börsennotierten Unternehmen eine höhere Rechnungslegungsqualität nach IFRS als nach UGB aufweisen, ist abgelehnt.

Variable	Schätzung	p-Wert
LNEG	-0.6183	0.3072
SIZE	-0.1154	5.58e-06
GROWTH	0.0010	0.6285
EISSUE	-0.0003	0.8810
LEV	-0.0562	0.0791***
DISSUE	-0.0016	0.2204
TURN	-0.2082	0.0122**
OCF	1.5476	0.0351**

signifikant bei $p<0,01$, **signifikant bei $p<0,05$, *signifikant bei $p<0,1$*

Tabelle 14: Zeitnahe Erfassung von großen Verlusten¹⁵³.

¹⁵² In Anlehnung an Samarasekera 2013, S. 149.

¹⁵³ In Anlehnung an Lin, Riccardi, Wang 2012, S. 32.

4.6. Wertrelevanz und die Qualität der Rechnungslegung

Die letzten drei Determinanten sind auf die Wertrelevanz fokussiert. Ich habe das korrigierte R^2 der entsprechenden Regressionen zwischen IFRS und UGB mit dem Cramer's Test verglichen. Ein höherer korrigierter R^2 ist ein Indikator für einen engeren Zusammenhang zwischen den Rechnungslegungszahlen und den Marktkennzahlen und damit für eine bessere Rechnungslegungsqualität. Tabelle 15 vergleicht die Werte des korrigierten R^2 jeweils nach UGB und IFRS:

Cramer's Test	UGB	IFRS
p - Wert	0.052***	0.061***

signifikant bei $p < 0,01$, **signifikant bei $p < 0,05$, *signifikant bei $p < 0,1$
Tabelle 15: Ergebnisse des Cramer's Tests für das Regressionsmodell (3.1.).*

Mit dem Konfidenz Intervall 95% und mit dem Signifikanzniveau $p < 0.05$ kann man sehen, dass die statistische Hypothese (dass die Werte des korrigierten R^2 nach UGB und IFRS gleich verteilt sind) knapp angenommen wird. Wird man die Nullhypothese strenger testen, also mit dem Signifikanzniveau $p < 0.1$, kann man sie dann verwerfen.

Die erste Wertrelevanz Metrik vergleicht die R^2 aus der Regressionsmodell (3.1.) und spricht für einen Zusammenhang zwischen dem Buchwert des Eigenkapitals (BVEPS), den Aktienpreisen (PRICE) und dem Gewinn je Aktie (NIPS). Firmen, die eine bessere Qualität der Rechnungslegung aufweisen, haben eine strengere Assoziation zwischen den Aktienpreisen und den offengelegten Finanzinformationen. Die Prognose ist, dass das korrigierte R^2 nach IFRS besser ist als nach UGB.

Eine Regression wurde für jedes Jahr gebildet, jeweils eine Regressionsgleichung für ein Geschäftsjahr mit UGB Rechnungslegung (2001-2004) und IFRS Rechnungslegung (2005-2008). Um die durchschnittlichen Kursunterschiede zwischen den Branchen zu kontrollieren, wurde eine Regression der Aktienpreis auf branchenfeste Effekte gemacht. Die Residuen aus dieser Regression wurden P^* genannt und auf (BVEPS) und (NIPS) regressiert. Die Werte des korrigierten R^2 nach UGB und IFRS zeigen, dass man den Varianzanteil der Variable P^* besser durch die vorgestellten im Modell unabhängigen Variablen erklären kann.

Die Ergebnisse sind in Tabelle 16 präsentiert und zeigen, dass das korrigierte R^2 einen Wert von 0.7862 für UGB und einen Wert von 0.6377 für IFRS hat. Dies bedeutet, dass solche Finanzaufgaben wie NIPS und BVEPS, die nach UGB berichtet sind, mehr relevanter und entscheidungsnützlicher Informationen für Investoren liefern, als die die nach IFRS berichtet sind. Somit ist die Hypothese H_0 , dass die österreichischen börsennotierten Unternehmen keine höhere Rechnungslegungsqualität nach IFRS als nach UGB aufweisen, bestätigt. Und die Hypothese H_1 (ϵ), dass die österreichischen

börsennotierten Unternehmen eine höhere Rechnungslegungsqualität nach IFRS als nach UGB aufweisen, ist abgelehnt.

Die zweite Metrik, basiert auf den Ergebnissen aus der Regression zwischen den Stammaktionären zur Verfügung stehende Gewinn je Aktie zum Geschäftsjahresende, skaliert zum Aktienpreis (ermittelt zum Anfang des Geschäftsjahres) ($NIPS/P$) und der kumulierten Aktienrendite (RET). Firmen, die eine bessere Qualität der Rechnungslegung haben, sollen einen stärkeren Zusammenhang zwischen den Dividenden und der Aktienrendite zeigen.

Statistische Berechnungen zeigen, dass das Modell die Daten nicht anpasst. Die Ergebnisse der Modellanalyse sind kaum interpretierbar. Die Daten weisen keine lineare Tendenz auf und so kann die Zielvariable gar nicht erklärt werden. Da die Werte des korrigierten R^2 nach UGB und IFRS in den bestimmten Modellen, die nach Geschäftsjahren berechnet werden, kleiner Null sind, kann man annehmen, dass diese Werte Null sind. Dementsprechend sind die Werte des korrigierten R^2 nach IFRS alle gleich Null. Manche Werte des korrigierten R^2 nach IFRS sind doch von Null verschieden. Aber im Allgemeinen werden keine statistischen Tests durchgeführt (Cramer's Test), weil die Werte des korrigierten R^2 für den Vergleich der Rechnungslegungsperioden nicht aussagekräftig sind. So kann weder die Hypothesen H_0 noch die Hypothese H_1 (f) getestet werden.

Wenn die Investoren, die in den Finanzberichten offengelegten Informationen hochachten, soll der Zusammenhang zwischen der Aktienrendite und den Dividenden stark ausgeprägt sein. Deswegen sollte die dritte Metrik der Wertrelevanz auf der Ausprägung zwischen der Aktienrendite und den Dividenden basieren. Aber die statistischen Ergebnisse sind mit dem Modell (3.2.) identisch. Die Daten weisen keine lineare Tendenz auf und so kann die Zielvariable gar nicht erklärt werden. Mögliche Gründe dafür sind, dass der Datensatz nicht so groß ist und die Daten nicht diversifiziert sind. Das heißt die Stichprobe umfasst nur die österreichischen börsennotierten Unternehmen und keine internationalen Unternehmen, die an der österreichischen Börse notiert waren.

Folgend kann die Hypothese H_0 , dass die österreichischen börsennotierten Unternehmen keine höhere Rechnungslegungsqualität nach IFRS als nach UGB aufweisen, nicht getestet werden. Und die Hypothese H_1 (f), dass die österreichischen börsennotierten Unternehmen eine höhere Rechnungslegungsqualität nach IFRS als nach UGB aufweisen, kann auch nicht getestet werden.

Da nur eine aus den drei Hypothesen H_1 (e) – H_1 (g) (in Bezug auf die Wertrelevanz) bestätigt ist, kann man hier behaupten, dass die UGB Rechnungslegungsvorschriften von einer höheren Qualität sind als die von IFRS.

Variable		Hypothesen		UGB	IFRS	p-Wert
<i>Ergebnisglättung</i>						
		H0	H1 (a)-(c)			
		UGB>IFRS	UGB<IFRS	(n=72)	(n=72)	
1.1.	Varianz aus der ΔNI^*	bestätigt	abgelehnt	0.0004	0.0003	0.875
1.2.	Varianz aus der $\Delta NI^*/\Delta OCF^*$	bestätigt	abgelehnt	0.0033	0.0016	0.05***
1.3.	Korrelation zwischen den OCF* und ACC*	bestätigt	abgelehnt	-0.9028	-0.7207	<0.05***
<i>Zeitnahe Erfassung großen Verlusten</i>						
		H0	H1 (d)			
		UGB>IFRS	UGB<IFRS	(n=162)		
2.1.	Häufigkeit des Auftretens von großen Verlusten	bestätigt	abgelehnt	-0.6183		0.3072
<i>Wertrelevanz</i>						
		H0	H1 (e)-(g)			
		UGB>IFRS	UGB<IFRS	(n=72)	(n=72)	
3.1.	R ² aus der P*	bestätigt	abgelehnt	0.7862	0.6377	
3.2.	R ² aus der NIPS*/P*	-	-	-	-	
3.3.	R ² aus der RET*	-	-	-	-	

*signifikant bei $p<0,01$, **signifikant bei $p<0,05$, ***signifikant bei $p<0,1$

Tabelle 16: Vergleich von Qualität der Rechnungslegung von österreichischen börsennotierten Unternehmen.

5. ZUSAMMENFASSUNG

Die Anwendung der IFRS zielt darauf ab, die Qualität der Finanzberichterstattung zu verbessern, indem die Bilanzierungs-, Bewertungs- und Offenlegungspraktiken von Unternehmen auf der ganzen Welt verbessert werden. IFRS haben das Potenzial, transparentere und vergleichbare Informationen bereitzustellen, was zu effizienteren Kapitalmärkten und mehr grenzüberschreitenden Investitionen und Wirtschaftswachstum führt¹⁵⁴.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Zusammenhang zwischen der Einführung von International Financial Reporting Standards und die Qualität der Rechnungslegung österreichischen börsennotierten Unternehmen zu untersuchen. Insbesondere wird die Auswirkung der IFRS-Einführung in Bezug auf die drei verschiedenen Indikatoren – Ergebnisglättung, zeitnahe Erfassung von großen Verlusten und Wertrelevanz – gemessen. Um verschiedene Aspekte zu erfassen, wurde sieben verschiedene Determinanten erschlossen: drei für Ergebnisglättung, eine für zeitnahe Erfassung großen Verlusten und drei für Wertrelevanz. Diese Determinanten wurden in Anlehnung an solchen wissenschaftlichen Studien wie Samarasekera (2013), Samarasekera, Chang, Tarca (2012), Lin, Riccardi, Wang (2012), Lang, Raedy, Yetman (2003), Ohlson (1995) entwickelt. Zur Stichprobe wurden Unternehmen, die an der österreichischen Börse in 2000-2009 gelistet waren, herangezogen und das Maß der Auswirkung wurde mithilfe der Regressionsanalyse gemessen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die IFRS-Einführung offenbar nicht positiv auf die Qualität der Rechnungslegung österreichischen börsennotierten Unternehmen ausgewirkt hat. Statistische Werte (wie Ergebnisglättung, zeitnahe Erfassung von großen Verlusten und Wertrelevanz) sind meist vor der IFRS-Einführung besser als nach der Einführung.

Die Auswirkung der IFRS-Einführung auf die zwei von drei Determinanten der Ergebnisglättung sind statistisch signifikant, können aber die Verbesserung in der Rechnungslegungsqualität doch nicht belegen. Obwohl die Varianz der Residuen aus der Δ NI und Δ OCF-Modell sowohl in UGB-Periode als auch in IFRS-Periode über die Zeit schwankt, könnte die Hypothese H1 (a) – (b) nicht bestätigt werden. Bzw. die Varianz der Residuen aus beiden Modellen ist jeweils für UGB größer als für IFRS. Trotz einer negativen Korrelation zwischen ACC und OCF, könnte die Hypothese H1 (c) auch nicht bestätigt werden.

Daraus lässt sich schließen, dass die UGB-Rechnungslegungsvorschriften besser sind als die IFRS. Diese Ergebnisse sind mit den Ergebnissen anderen Forscher wie Barth, Landsman, Lang, Williams (2006), Lin, Riccardi, Wang (2012), Paglietti (2009), Chen, Tang, Jiang, Lin (2010) ähnlich und führen dazu, dass die IFRS-Vorschriften Managern einen größeren Ermessensspielraum bei der Erstellung den Finanzabschlüssen als die UGB-Vorschriften erlauben. Manager können ihre

¹⁵⁴ Samarasekera, Chang, Tarca 2012, S. 27f.

Anreize nutzen, um die wesentlichen Änderungen im operativen Cashflows zu verschleiern, zukünftige Erlöse vorziehen oder die laufenden Ausgaben zu verzögern, um eine schlechte aktuelle Leistung zu verschleiern. Oder positive Leistungen aktueller Periode werden versteckt, um einen Puffer für die Zukunft schaffen zu können.

Die Auswirkung der IFRS-Einführung, in Bezug auf die zeitnahe Erfassung von großen Verlusten, kann die Verbesserung in der Rechnungslegungsqualität auch nicht belegen. Die Annahme war, dass der Koeffizient LNEG positiv und signifikant ist. Der berechnete Koeffizient ist aber negativ und nicht signifikant. Daher wurde die Hypothese H1 (d) abgelehnt.

Dieses Resultat ist auch ähnlich mit anderen Studien wie Barth, Landsman, Lang, Williams (2006), Lin, Riccardi, Wang (2012), Paglietti (2009), Chen, Tang, Jiang, Lin (2010), Ahmed, Neel, Wang (2013), Samarasekera, Chang, Tarca (2012), die keine Verbesserung in der Verlustanerkennung nach der IFRS-Einführung bestätigen könnten. In der Literatur¹⁵⁵ wurden dafür mögliche Gründe genannt. Erstens, das „big bath“-Problem¹⁵⁶, wenn Manager die Einnahmen in der aktuellen Periode minimieren, bzw. maximieren Verluste. Diese Maßnahmen erhöhen Gewinne in zukünftigen Perioden. In dem Fall wäre eine größere Häufigkeit großer negativer Verluste daher kein Zeichen für eine bessere Rechnungslegungsqualität. Zweitens, die IFRS-Einführung führte möglicherweise zu einer Verringerung der Ergebnisglättung und zu einer Verbesserung der Erfassung von Verlusten in bestimmten Bereichen (z.B. Finanzinstrumente und immaterielle Vermögenswerte), die in der Stichprobe nicht zu beobachten sind.

Die Auswirkung der IFRS-Einführung in Bezug auf die drei Determinanten der Wertrelevanz ist nicht ganz zu untersuchen. Die Wertrelevanz spricht für die Nützlichkeit den offengelegten Informationen für die Endadressaten und spiegelt die Reaktion den Unternehmen auf gute/schlechte Nachrichten und deren Offenlegung in den Finanzberichten wider. Solche Meldungen sind für die börsennotierten Unternehmen sehr wichtig, da sie immer entweder positiv oder negativ die Aktienkurse beeinflussen.

Als statistisches Ausmaß für die Berechnungen wurde das R^2 definiert. Die Ausprägung sollte der Zusammenhang zwischen dem Buchwert des Eigenkapitals, den Aktienpreisen und den Gewinn je Aktie, den Aktienrendite und den Dividenden und den Dividenden und Aktienrendite zeigen. Eine größere R^2 steht für eine bessere Qualität der Rechnungslegung. Allerdings war es nur möglich die Werte für ein Modell zu berechnen. Die Ergebnisse sind mit den Ergebnissen der Studien Barth,

¹⁵⁵ Vgl. Samarasekera 2013, S. 159, Kirschenheiter, Melumad 2002, S. 762.

¹⁵⁶ <https://www.investopedia.com/terms/b/bigbath.asp>.

Landsman, Lang, Williams (2006), Lin, Riccardi, Wang (2012) identisch und deuten darauf hin, dass die UGB-Rechnungslegungsvorschriften eine bessere Qualität als die IFRS haben.

Die zwei Modelle aus den dreien lassen sich nicht berechnen, da die Daten keine lineare Tendenz aufweisen. Aufgrund dessen kann man die Hypothesen H1 (f) – (g) gar nicht testen. Es liegt wahrscheinlich daran, dass die Stichprobe zu klein ist und keine internationalen Unternehmen umfasst.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die IFRS-Einführung (in Bezug auf Ergebnisglättung, zeitnahe Erfassung von großen Verlusten und Wertrelevanz) keine Verbesserung der Rechnungslegungsqualität der österreichischen börsennotierten Unternehmen mit sich gebracht hat. Möglicherweise sind die UGB-Rechnungslegungsstandards von einer höheren Qualität, wie die UK-GAAP oder US-GAAP. Die UK-GAAP wurden zum Beispiel als einer der höchsten Qualitätsstandards der Welt angesehen. Ein weiterer Grund mag sein, dass die Stichprobe zu klein ist und die internationale Unternehmen, die an der Wiener Börse gelistet sind, und die Unternehmen, die freiwillig nach IFRS berichten, gar nicht betrachtet werden.

Jedenfalls es ist es für den Standardsetzer wichtig, frühere Forschungsergebnisse zu erkennen, zu implementieren und in der Zukunft bestimmte Mechanismen zu untersuchen, mit denen IFRS eine Verbesserung der Rechnungslegungsqualität bewirken können.

ANHANG

Nummer	Firmenname	Zur Stichprobe eingezogen	
		JA	NEIN
1	OMV	x	
2	Verbund	x	
3	Immofinanz		x
4	Voestalpine	x	
5	Andritz		x
6	CA Immobilien Anlagen	x	
7	EVN	x	
8	Flughafen Wien	x	
9	Österreichische Post		x
10	Strabag Securities		x
11	Telekom Austria		x
12	Amag Austria Metall		x
13	Atrium European Real Estate		x
14	Facc AG		x
15	Mayr-Melnhof Karton	x	
16	Wienerberger	x	
17	Athos Immobilien		x
18	B-A-L Germany AG		x
19	Betbull Holding		x
20	Biovolt		x
21	Burgenland Holding		x
22	Ceeref SA		x
23	De Raj Group AG		x
24	Do Company Restaurants Catering	x	
25	Doctor Bock Industr		x
26	Fashion On Screen		x
27	Frauenthal Holding	x	
28	Gurktaler S		x
29	HTI High Technology Industries		x
30	Hutter and Schrantz		x
31	Hutter and Schrantz Stahlbau		x
32	JJ Entertainment		x
33	Josef Manner and Company		x

34	Kapsch Trafficcom		x
35	Locosoco Group		x
36	Management Trust Holding AG		x
36	Marinomed Biotechnology AG		x
38	Meti Capital		x
39	MS Biotechnology Save Prosper A		x
40	Net New Energy Technologies		x
41	Österreichische Staatsdruckerei Holding		x
42	Ottakringer Getränke AG Saint		x
43	Polytec Holding		x
44	Porr		x
45	Rath		x
46	Rosenbauer International	x	
47	S Immo		x
48	Schoeller-Bleckmann		x
49	Semperit	x	
50	Stadlauer Malzfabrik		x
51	Southwest Umwelttechnik	x	
52	UBM Development	x	
53	VST Building Technologies AG		x
54	Warimpex Finanz und Beteiligungs		x
55	Wealth Dragons Group		x
56	Wolftank-Adisa Holding AG		x
57	World Excellent Products		x
58	Zumtobel		x
59	A-Tec Industries		x
60	Admiral Sportwetten		x
61	Adolf Darbo		x
62	Agra Tagger		x
63	AI Airports International		x
64	Alpe-Adria-Immobilien AG		x
65	Angel Telec Hold		x
66	Animex Holding		x
67	ATB Austria Antriebstechnik	x	
68	Auricon Beteiligung		x
69	Austria Email		x

70	Austria Haustechnik		x
71	Austrian Airlines		x
72	Barracuda Networks		x
73	Bau Holding Strabag		x
74	BBAG Österreichische Bräu		x
75	Binder + Company		x
76	Bluebull		x
77	Boehler-Uddeholm		x
78	Brau-Union		x
79	Brauerei Schwechat		x
80	Buwog		x
81	BWIN Interactive Entertainment		x
82	BWT	x	
83	CEE Immobilien Development		x
84	Chemosan-Union		x
85	CLC		x
86	Constantia Packaging	x	
87	Conwert Immobilien Invest		x
88	CPI Immobilien		x
89	CPI Wachstums Immobilien		x
90	Cybertron Telekom		x
91	Eagle-Beteiligungs		x
92	Eco Business-Immobilien		x
93	Economos Beteiligungen		x
94	Euromarketing		x
95	Feratel Media Technologies		x
96	GE Jenbacher		x
97	General Partners		x
98	Hemingway Holdings		x
99	Hirsch Servo	x	
100	IFE		x
101	IGM Robotersysteme Umwan Dlung VZ		x
102	Immobilien Westfonds 1		x
103	Immoeast		x
104	Immotrust Anlagen		x
105	Imperial Hotels Austria		x

106	Inku		x
107	Intercell		x
108	IS4B		x
109	Isovoltaic		x
110	Kreco Realitäten		x
111	KTM		x
112	KTM Sportmotorcycle		x
113	Lambacher		x
114	Lauda Air Luftfahrt		x
115	Leipnik-Lundenburger		x
116	Libro Holding		x
117	Maculan Holding		x
118	Nexx Change		x
119	Noem		x
120	Oroscience		x
121	Pankl and Hoffmann		x
122	Pengg Breitenfeld Kabel		x
123	Piag Immobilien		x
124	PLA Holding		x
125	Raiffeisen Immobilien		x
126	Raptor Technology		x
127	Readymix Kies-Union		x
128	Schindler		x
129	Scotty Group		x
130	Skyeurope Holding		x
131	Slav Handel		x
132	Snuko		x
133	Steirerobst		x
134	Strabag Oesterreich		x
135	Sysis Interactive Simulations		x
136	Teerag-Asdag		x
137	Teletrader Com Software		x
138	Topcall		x
139	Universale-Bau		x
140	Virginia Technologie		x
141	VAE		x

142	Viso Data Computer		x
143	Vogel and Noot		x
144	Vogel and Noot Waermetechnik		x
145	Voith Paper		x
146	Vorarlberger Kraftwerke		x
147	WBB Beteiligungs		x
147	Webfreetv Com		x
149	Windworks Engineering		x
150	WP		x
151	Yline Internet Business Services Limited Data		x
152	Allgemeine Baugesellschaft 'A' Porr		x
153	CHKS		x
154	Constantia Packaging Verkauf		x
155	Eybl Bearer		x
156	Eybl International		x
157	General Partners G 1		x
158	IGM Robotersysteme Saint		x
159	Immofinanz Bearer		x
160	Immofinanz Emission 2008		x
161	Immotrust Anlagen AG		x
162	Lauda Air Participation Certificate		x
163	Mautner Markhof Nahrungs Genussmittel Beteiligungen		x
164	Meinl (Julius) Aktiengesellschaft		x
165	Meinl European Land		x
166	Miba AG		x
167	Miba AG		x
168	Oesterreichische Elektrizitätswirtschaft AG		x
169	OMV Emission 2007		x
170	Porr AG Not Ranking For Dividend		x
171	Readymix Kies-Union		x
172	S&T Systems Integration and Technology Distribution		x
173	Schlumberger		x
174	Steirerobst AG		x
175	Steirerobst AG		x

176	Strabag Securities		x
177	TG Holding		x
178	UBM		x
179	Vorarlberger Kraftwerke AG Class B		x

Unternehmen, die zur Stichprobe herangezogen wurden

LITERATURVERZEICHNIS

- Achim, A. Chis, A. (2014). Financial Accounting Quality and Its Defining Characteristics. *SEA - Practical application of Science, Vol. II, Issue 3 (5)*, S. 93-98.
- Ahmed, A. Neel, M. Wang, D. (2013). Does Mandatory Adoption of IFRS Improve Accounting Quality? Preliminary Evidence. *Contemporary Accounting Research, Vol. 30 (4)*, S. 1344-1372.
- Aussenegg, W. Inwinkl, P. Schneider, G. (2008). *Earnings Management and Local vs. International Accounting Standards of European Public Firms*. Working Paper. Electronic copy available at: <http://ssrn.com/abstract=1310346>.
- Ball, R. (2005). International Financial Reporting Standards (IFRS): Pros and Cons for Investors. *PD Leake Lecture delivered on 8 September 2005 at the Institute of Chartered Accountants in England and Wales*. Available at SSRN: <https://ssrn.com/abstract=929561>. S. 1-65.
- Ball, R. Kothari, S. Robin, A. (2000). The effect of international institutional factors on properties of accounting earnings. *Journal of Accounting and Economics, Vol. 29*, S. 1-51.
- Ball, R. Shivakumar, L. (2005). Earnings quality in UK private firms: comparative loss recognition timeliness. *Journal of Accounting and Economics, Vol. 39*, 83-128.
- Ballwieser, W. (2014). Ansätze und Ergebnisse einer ökonomischen Analyse des Rahmenkonzepts zur Rechnungslegung. *ZfbF, Ausgabe 66*, S. 451-476.
- Barth, M. Landsman, W. Lang, M. and Williams, C. (2006). Accounting Quality: International Accounting Standards and US GAAP. Available at: <https://pdfs.semanticscholar.org/630e/f071ec3c814670b37ee106b5230daa8fbbc3.pdf>. S. 1-46.
- Barth, M. Landsman, W. Lang, M. (2008). International accounting standards and accounting quality. *Journal of Accounting Research, Vol. 46 No. 3*, S. 467-497.
- Bartov, E. Goldberg, S. Kim, M. (2002). Comparative Value Relevance Among German, U.S. and International Accounting Standards: A German Stock Market Perspective. *Journal of Accounting, Auditing, and Finance, Volume 20, Issue 2*, S. 95-119.
- Basu, S. (1997). The conservatism principle and the asymmetric timeliness of earnings. *Journal of Accounting and Economics, Vol. 24*, S. 3-37.

- Bazaz, M. Liu, X. Saidi, R. (2014). Institutional incentives and earnings quality: The influence of government ownership in China. *Journal of Contemporary Accounting and Economics*, S. 248-261.
- Berk, J. DeMarzo, P. (2014). *Corporate Finance. Third Edition*. Pearson.
- Botosan, C. Harris, M. (2000). Motivations for a Change in Disclosure Frequency and Its Consequences: An Examination of Voluntary Quarterly Segment Disclosures. *Journal of Accounting Research*, Vol. 38, No. 2, S. 329-353.
- Brown, P. Preiato, J. Tarca, A. (2014). Measuring Country Differences in Enforcement of Accounting Standards: An Audit and Enforcement Proxy. *Journal of Business, Finance and Accounting*, Vol. 41, S. 1-52.
- Burnett, B. Gordon, E. Jogersen, B. Linthicum, C. (2015). Earnings Quality: Evidence from Canadian Firms' Choice between IFRS and U.S.GAAP. *Accounting Perspectives*, Vol.14 (3), S. 212-249.
- Callao, S. Jarne, J. Wroblewski, D. (2017). Detecting Earnings Management Investigation on Different Models Measuring Earnings Management for Emerging Eastern European Countries. *International Journal of Research-Granthaalayah*, Vol. 5, S. 222-259.
- Chen, H. Tang, Q. Jiang, Y. Lin, Z. (2010). The Role of International Financial Reporting Standards in Accounting Quality: Evidence from the European Union. *Journal of International Financial Management and Accounting*, 21 (3), S. 220-279.
- Christensen, H. Hail, L. Leuz, C. (2013). Mandatory IFRS reporting and changes in enforcement. *Journal of Accounting and Economics*, Vol.56 (2-3), S. 147-177.
- Christensen, H. Lee, E. Walker, M. (2007). Cross-sectional variation in the economic consequences of international accounting harmonization: The case of mandatory IFRS adoption in the UK. *The International Journal of Accounting*, Vol. 42, S. 341-379.
- Christensen, H. Lee, E. Walker, M. (2008). Incentives or standards: What determines accounting quality changes around IFRS adoption? Working paper.
- Christensen, H. Lee, E. Walker, M. Zeng, C. (2015). Incentives or Standards: What Determines Accounting Quality Changes around IFRS Adoption? *European accounting Review*, Vol.24, No.1, S. 31-61.

- Cooper, D. Grindler, B. (1996). Voluntary Information Disclosure During Periods of Stock Price Vulnerability. *Journal of Business Finance&Accounting*, Vol. 23, No. 3, S. 461-472.
- Daske, H. Hail, L. Leuz, C. Verdi, R. (2008). Mandatory IFRS Reporting around the World: Early Evidence on the Economic Consequences. *Journal of Accounting Research*, Vol. 46. No. 5, S. 1085-1142.
- Daske, H. (2006). Economic Benefits of Adopting IFRS or US-GAAP. Have the Expected Costs of Equity Capital Really Decreased? *Journal of Business Finance and Accounting*, Vol. 33 (3), No. 4, S. 329-373.
- Easton, P. and Harris, T. (1991). Earnings As an Explanatory Variable for Returns. *Journal of Accounting Research*, Vol. 29. No. 1, S. 19-36.
- Ernst&Young Global Limited. (2018). Im Fokus. *Rahmenkonzept für die Finanzberichterstattung*.
- Haddad, N. (2016). *Qualität der Rechnungslegung: eine qualitativ-quantitative Analyse der Rechnungslegung nach HGB*. Verlag Dr. Kovac.
- Hirschböck, G. Kerschbaumer, H. Schurbohm, A. (2017). *IFRS für Führungskräfte*. 3. Auflage. Linde.
- Horton, J. Serafeim, G. and Serafeim, I. (2013). Does Mandatory IFRS Adoption Improve the Information Environment? *Contemporary Accounting Research*, Vol. 30, No. 1 , S. 388–423 .
- Horton, J. Serafeim, G. (2008). Market Reaction&Valuation of IFRS Reconciliation Adjustments: First Evidence from the UK. *Review of Accounting Studies*, Vol. 15 (4), S. 1-56. DOI: 10.1007/s11142-009-9108-5
- Hsu, G. Mohd Suberi, A. Wyatt, A. (kein Datum). The relation between firm growth and accounting quality: A test of the life cycle hypothesis.
- Hu, J. Kim, J.B. Lin, J. (2015). Does Timely Loss Recognition Improve the Board's ability to Learn from Market Prices? Evidence from Worldwide CEO Turnovers. *Journal of International Accounting Research*, Vol. 14 (1), S. 1-24.
- Hung, M. Subramanyam, K. R. (2007). Financial Statement Effects of Adopting International Accounting Standards: The Case of Germany. *Review of Accounting Studies*, Vol. 12, No. 4, S. 623-657.

International Accounting Standard Board. (März 2018). Rahmenkonzept für die Finanzberichterstattung.

International Financial Reporting Interpretations Committee. (2003). Rahmenkonzept/Framework. *Rahmenkonzept für die aufstellung von Abschlüssen*. Kommission der Europäischen Gemeinschaften.

Jansson, A. Jönsson, M. and von Koch C. (2012). Has the introduction of IFRS improved accounting quality? A comparative study of five countries. 35th Annual Congress of the European Accounting Association, Ljubljana. (S. 1-49).

Kargin, S. (2013). The Impact of IFRS on the Value Relevance of Accounting Information: Evidence from Turkish Firms. *International Journal of Economics and Finance*, Vol.5, No.4, S. 71-80.

Khan, M. Watts, R. (2009). Estimation and empirical properties of a firm-year measure of accounting conservatism. *Journal of Accounting and Economics*, Vol. 48, No. 2, S. 132-150.

Kirschenheiter, M. Melumad, N. (2002). Can “Big Bath” and Earnings Smoothing Co-exist as Equilibrium Financial Reporting Strategies? *Journal of Accounting Research*, Vol.40. No. 3, S. 761-796.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften. (2003). *RAHMENKONZEPT FÜR DIE AUFSTELLUNG UND DARSTELLUNG VON ABSCHLÜSSEN*.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften. (2002). *Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19 Juli 2002 betreffend die Anwendung internationales Rechnungslegungsstandards*.

Kühnberger, M. (2014). Fair Value Accounting, Bilanzpolitik und die Qualität von IFRS-Abschlüssen. Ein Überblick über ausgewählte Aspekte der Fair Value-Bewertung. *ZfbF. Ausgabe* 66, S. 428-450.

La Fong, R. Watts, R. (2008). The Information Role of Conservatism. *The Accounting Review*, Vol. 83, No. 2, S. 447-478.

Lang, M. Raedy, J. Wilson, W. (2006). Earnings management and cross listing: Are reconciled earnings comparable to U.S. earnings? *Journal of Accounting and Economics*, Vol.42, S. 255-283.

- Lang, M. Raedy, J. Yetman, M. (2003). How Representative Are Firms That Are Cross-Listed in the United States? An Analysis of Accounting Quality. *Journal of Accounting Research*, Vol. 41, No.2, S. 363-386.
- Leuz, C. Nanda, D. Wysocki, P. (2003). Earnings Management and Investor Protection: an International Comparison. *Journal of Financial Economics*, Vol. 69, No. 3, S. 505-527.
- Li, S. (2010). Does Mandatory Adoption of International Financial Reporting Standards in the European Union Reduce the Cost of Equity Capital? *The Accounting Review*, Vol. 85 (2), S. 607–636.
- Lin, S. Riccardi, W. Wang, C. (2012). Does Accounting Quality Change Following a Switch from U.S. GAAP to IFRS? Evidence from Germany. *Journal of Accounting and Public Policy*, Vol. 31, S. 641– 657.
- Liu, J. Ohlson, J. (2000). The Feltham-Ohlson (1995) Model: Empirical Implications. *Journal of Accounting, Auditing&Finance*, Vol. 15, S. 321-331.
- Liu, X. Saidi, R. Bazaz, M. (2014). Institutional incentives and earnings quality: The influence of government ownership in China. *Journal of Contemporary Accounting and Economics*, Vol. 10, No. 3, S. 248-261.
- Martinez-Ferrero, J. (2014). Consequences of financial reporting quality on corporate performance: Evidence at the international level. *Estudios de Economía*, Vol. 41, S. 49-88.
- Ohlson, J. (1995). Earnings, Book Values and Dividends in Equity Valuation. *Contemporary Accounting Research*, Vol. 11, No. 2, S. 661-687.
- Ohlson, J. (2001). Earnings, Book Values, and Dividends in Equity Valuation: An Empirical Perspective. *Contemporary Accounting Research*, Vol. 18 No. 1, S. 107-120.
- Paglietti, P. (2009). Earnings Management, Timely Loss Recognition and Value Relevance in Europe Following the IFRS Mandatory Adoption: Evidence from Italian Listed Companies. *International Business Review*, Vol. 4, No. 23, S. 97-117.
- Papanastasopoulos, G. Thomakos, D. Wang, T. (2011). Accruals and the performance of stock returns following external financing activities. *The British Accounting Review*, Vol. 43 (3), S. 214-229.

- Pascan, I.-D. (2015). Measuring the effects of IFRS adoption on accounting quality: a review. *Procedia Economics and Finance*, Vol, 32, S. 580-587.
- Preiato, J. Brown, P. Tarca, A. (2009). Mandatory Adoption of IFRS and Analysts' Forecasts: How much Does Enforcement Matter? *UNSW Australian School of Business Research. Paper No. 2009 ACCT 01*, S. 1-58.
- Richtlinie 2004/109/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. Dezember 2004 zur Harmonisierung der Transparenzanforderungen in Bezug auf Informationen über Emittenten, deren Wertpapiere zum Handel auf einem geregelten Markt zugelassen sind, und zur Änderung der Richtlinie 2001/34/EG
- Samarasekera, N. Chang, M. Tarca, A. (2012). IFRS and accounting quality: The impact of enforcement. Working Paper. Available at: <http://ssrn.com/abstract=2183061>
- Samarasekera, N. (2013). Accounting quality of UK firms under IFRS.
- Satzinger, V. (2015). *Die Entwicklung der Qualität von Rechnungslegung im Ländervergleich*.
- Sengupta, P. (1998). Corporate Disclosure Quality and the Cost of Debt. *The Accounting Review*, Vol. 73. No. 4, S. 459-474.
- Soderstrom, N. S. Sun, K. (2007). IFRS Adoption and Accounting Quality: A Review. *European Accounting Review*, Vol. 16, No. 4, S. 675-702.
- Unternehmensgesetzbuch-UGB. (2019). §245a Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen.
- Vorraber, M. (2015). *Mechanismen des Enforcement der Rechnungslegung und institutionelle Rahmenbedingungen in Europa und deren Auswirkungen auf die Qualität der Rechnungslegung und Bilanzpolitik*.
- Watts, R. Zimmerman, J. (1986). *POSITIVE ACCOUNTING THEORY*. Prentice-Hall Inc.
- Wooldridge, J. (2015). *Introductory Econometrics*. 6th ed. Boston, MA, USA: Cengage Learning.
- Yurt, C. (2015). Accounting Quality Models: A Comprehensive Literature Review. *International Journal of Economics, Commerce and Management*, Vol. III, Issue 5, S. 33-66.

Zimmermann, J. Werner, J. Hitz, J.-M. (2011). *Buchführung und Bilanzierung nach IFRS. 2., aktualisierte Auflage*. Pearson.

LINKS

https://de.wikipedia.org/wiki/Deskriptive_Statistik.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Kolmogorow-Smirnow-Test>.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Rangkorrelationskoeffizient>

<https://de.wikipedia.org/wiki/T-Test>.

<https://de.wikipedia.org/wiki/T-Wert>.

<https://flexikon.doccheck.com/de/P-Wert>

<https://geographyfieldwork.com/SpearmanRank.htm>.

<https://pixelwerker.de/prinzipal-agent-theorie-definition/#was-ist-die-prinzipal-agent-theorie>

<https://stattrek.com/multiple-regression/dummy-variables.aspx>

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/breusch-pagan-heteroskedastizitaetstest-52046>

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/internationale-rechnungslegung-39669#references>.

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/wald-test-47591>

<https://www.beratung-statistik.de/statistik-beratung-infos/stata-tutorial/stata-varianzkomogenit%C3%A4t/>

<https://www.fma.gv.at/glossar/ad-hoc-publizitaetspflicht/>.

<https://www.iasplus.com/de/standards/other/rahmenkonzept>.

<https://www.investopedia.com/terms/b/bigbath.asp>

<https://www.investopedia.com/terms/w/wilcoxon-test.asp>.

<https://www.mazars.de/Home/Aktuelles/Nachrichten/Archiv-2018/IASB-veroeffentlicht-ueberarbeitetes-Rahmenkonzept>.

https://www.methodenberatung.uzh.ch/de/datenanalyse_spss/unterschiede/zentral/wilcoxon.html